

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

223 (21.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77497)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreulands

Verlagsort: Königsberg, Verlagsort: Königsberg, St. Marienstraße, Fernruf 2081 und 082 - Verlagsort: Königsberg, St. Marienstraße, Fernruf 2081 und 082 - Verlagsort: Königsberg, St. Marienstraße, Fernruf 2081 und 082

Erscheint werktäglich mittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1,85 RM. und 80 Pf. Bezugspreis, in den Auslandsgemeinden 2,00 RM. und 80 Pf. Bezugspreis

Folge 223

Sonnabend/Sonntag, den 21./22. September

Jahrgang 1940

Neue Verbrehen Churchills in Heidelberg und Bruchsal Blutschuld fordert tausendfache Vergeltung

Bomben auf friedliche Wohnviertel und bauliche Kostbarkeiten / Wieder viehischer Mord an Kindern und Arbeitern / England wird alles vielfach büßen!

Zensurverschärfung

Die Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe hageln weiter auf das England des Mörders Churchill und seiner Trabanten herab und geben den blutrünstigen Mordplänen eines Heeren Whipp und anderer die geföhrliche Antwort.

Wieder die deutschen Angriffe in der Nacht zum Donnerstag traf ein Bericht des Londoner Vertreters von „Stockholms Tidningen“ ein, der unter der Ueberschrift „Englands Kanonen haben keine Zeit, abzulöfen“ meldet, daß große Teile von London erneut unter dem Bombenhagel gestanden hätten. Die Nacht sei wieder durch umfängliche Beschädigungen gekennzeichnet gewesen. Noch niemals seien deutsche Flugzeuge so tief über der Stadt eingedrungen. Die Luft habe von der Zahl der Explosionen förmlich vibriert, und ununterbrochen habe man das Gauseln der Bomben und das Fallen der Granat splitter gehört. Es seien jetzt auch Bomben auf das Warenhaus Metzer und Robinson gefallen und die Fensterheben des Britischen Museums in Zümmern gegangen. Die Gegend um den Piccadilly-Circus sei noch immer abgesperrt, große Mauerküster lagen auf dem freien Platz.

Im Laufe des Donnerstag unterlag die britische Zensurbehörde bezeichnenderweise den Auslandskorrespondenten die Weitergabe der Fliegeralarmen, was die Vermutung nahelegen erscheinen läßt, daß der am Mittwoch erzielte Rekord von acht Luftalarmen noch überboten worden ist.

Für Neuport hatte die Zensur bis 14.00 Uhr nicht einen einzigen Bericht über die neuen Luftangriffe durchgelassen, und das Abwehrverbot von Luftalarmen wurde mit der Behauptung begründet, diese Mitteilungen hätten sich als „nachteilig für die Sicherheit“ erwiesen. Später traf denn eine kurze Meldung ein, daß die Deutschen wieder alle Teile der Metrologie bombardiert hätten.

Einige Stunden darauf erst druckte der „New York Times“, „Daniell“, es habe sich wiederum ein deutscher Bombentag über London entladen, der ein viele Tausend sichtsames reiches Feuer entzündete. Daniell schreibt weiter: „Militärisch wurden militärische Ziele getroffen; denn die Angriffe konzentrieren sich auf Kraftwerke, Arsenale und Dolanlagen. Doch erlaubt die Zensur nicht, viel über Schäden an militärischen Objekten zu sagen. Dies muß der Leser wissen; damit er sich ein unverzerrtes Bild machen kann.“

Jeden Tag werde mehr in London zerstört. Die Londoner Amtsstellen aber erklärten nicht nur den fragenden Berichtern, sondern sich selbst, daß Englands Kriegswirtschaft „unerschütterlich“ sei.

Spät in der Nacht meldete Reuters, „erst jetzt eingetroffene“ Informationen belegen, daß die deutsche Luftwaffe nicht nur über London, sondern über anderen Teilen des Landes, besonders über dem Südkosten, tätig gewesen sei. In einer Stadt hätten die Bomben beträchtlichen Schaden verursacht und im Umkreis von 1000 Meter Gebäude beschädigt.

Wieder die Angriffe in der Nacht zum Freitag gab das englische Luftfahrtministerium den üblichen wochentäglichen Bericht heraus, in dem es immerhin angeblich muß, daß in Teilen der Hauptstadt Anbautengebäude getroffen seien.

Zwei erfolgreiche Luftflieger

○ Berlin, 21. September.

Major Sanders konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über Südbraunschweig stattfanden, seinen 40. Luftsieg erringen. Major Balland erzielte am gleichen Tage seinen 30. Luftsieg.

150000 übernachteten in der U-Bahn

○ Stockholm, 21. September.

Die englische Regierung hat, „Stockholms Tidningen“ zufolge, das Verbot des Uebernachtens auf den Bahnhöfen der Londoner U-Bahn aufgehoben. Ein mittelgroßer Londoner U-Bahnhof könne, so meint das schwedische Blatt hierzu, etwa 400 Personen Raum bieten, deshalb könne man berechnen, daß mindestens 150000 Londoner jede Nacht unter der Erde auf den U-Bahnhöfen schlafen. Man müßte allerdings eine Karte von 3/4 Penny lösen. Meist erschienen die ersten Personen, die übernachteten wollten, schon um 14 Uhr. Dort sei man auch geschickt vor dem Värm der englischen Flak, und die Kinder könnten früher zur Ruhe kommen.

○ Berlin, 21. September.

Die deutsche Luftwaffe setzte auch am 20. September ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Ziel des gestrigen Tageseinfluges war das Gebiet dicht westlich des großen Themseflusses, wo u. a. ein wichtiger Eisenbahnnotenpunkt erfolgreich mit Bomben belegt wurde. Im Verlauf der Aktion kam es zu einem Luftkampf, wobei es den deutschen Begleitjägern gelang, zwölf britische Flugzeuge abzuschießen. Ein eigenes Flugzeug ist bisher nicht zurückerholt.

Gemeiner Anschlag auf Heidelberg

Tiefangriffe der Briten auf Heimstätten

○ Berlin, 21. September.

Raum hat das deutsche Volk die Kunde von dem brutalen Kindermord in Bethel vernommen, treffen neue Meldungen ein von einer nicht minder gemeinen und hinterhältigen Bombardierung rein ziviler Gegenden. Diesmal ist wiederum das weltbekannte Heilbrunn im Blickfeld. Diesmal hat Churchill den Befehl gegeben, in dieser Stadt, in der weit und breit keine militärischen Ziele vorhanden sind, und die in der Welt einen Ruf als Stätte der Wissenschaft und historischen Erinnerungen genießt, Bomben zu werfen. Am schwersten betroffen wurde die Heidelberger Siedlung Pfaffengrund. Hier haben sich wie überall in deutschen Städten, Arbeiter Siedlungshäuser gebaut, in die nun in der Nacht zum Freitag die Luftpiraten des Herrn Churchill ihre Bomben brutal hineinwarfen. Eines der Siedlungshäuser wurde vollständig zerstört. Von der dort wohnenden Familie fanden der Ernährer sowie die Tochter und der Sohn den Tod. An anderen Stellen fielen weitere

Sprenghomben hernieder und zerstörten, was deutsche Arbeiterhände sich in den Stunden ihrer Freizeit mühsam aufgebaut hatten. Auch an anderen Stellen der näheren Umgebung Heidelbergs waren diese Gangster-Briefkastens Bomben, die ein Kind von vierzehn Jahren töteten und mehrere Personen teils schwer und teils leicht verletzten.

Daß es Herrn Churchill nur darauf ankommt, zivile Ziele zu treffen, geht auch einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch zahlreiche Bomben in unmittelbarer Nähe des Schlosses bei Bruchsal niedergingen. Häuser der deutschen Arbeiter oder Stätten deutscher Geschichte — das sind die Ziele der englischen Luftwaffe. Herr Churchill und seine Clique mögen sich der Tatsache bewußt sein, daß alle diese Verbrechen mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt werden. Nichts wird das deutsche Volk vergessen, was ihm dieser Weltfeind Nr. 1 angetan hat.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Wieder britische Bomben auf deutsche Wohnhäuser

Erneut haben britische Flieger in Nord- und Westdeutschland Wohnhäuser und Siedlungen angegriffen und beschädigt. Die Vergeltung bleibt nicht aus! (Hauschild, Presse-Hoffmann.)

Der Kindermord von Bethel

Der Kette der Schandtaten, die englische Flieger auf Befehl Churchills Nacht für Nacht mit den Bombenabwürfen auf die deutsche Zivilbevölkerung verüben, hat Churchill jetzt mit der befohlenen Bombardierung der weltberühmten Vödelschwimmbad-Krankenanstalten von Bethel die Krone aufgesetzt. 21 gemordete und schwerverletzte Kinder sind die Opfer dieses neuen entsetzlichen Verbrechens, das sich würdig des Kindesmordes zu Freiburg erweist. Es gibt keinen Ausdruck, der hart genug wäre, die niederrückliche Gesinnung zu kennzeichnen, aus der heraus nur ein solch schamloses Verbrechen denkbar ist. Die Lage der Krankenhäuser von Bethel darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Sie waren im übrigen durch das rote Kreuz deutlich gekennzeichnet, und da in der Nähe keinerlei militärische Anlagen zu finden sind, bleibt nur die eine entsetzliche Schlussfolgerung, daß die englischen Flieger diesen Angriff auf Bethel ihres Herrn und Meisters mit voller Absicht durchgeführt haben.

Das ist kein Krieg, das ist Mord! Das ist ein Verbrechen, das nur den Gehirnen von Wahnsinnigen entsprungen sein kann. Allerdings haben wir auch Beweise genug, daß diese Methoden der Giftung weiter Kreise des englischen Volkes entsprechen. Der Mord von Bethel ist das, was der Vödel von Vödel erweckt, als er die Ausstattung des deutschen Volkes forderie. Er ist das, was vor wenigen Tagen der englische Abgeordnete Cazalet mit seinem Vorschlag, zwölf deutsche Städte vom Erdboden zu vertilgen, beabsichtigte. Wir haben jetzt den Beweis dafür erhalten, daß derartige blutrünstige Forderungen nicht die Absicht irgendwelcher Fanatiker ist, sondern tatsächlich der Willen der maßgeblichen Kreise ausstrahlt. Es sind dieselben, die mit heuchlerischer Betermeine von der angeblich christlichen Weltmission der Angelsachsen schwärmen, die hier den Befehl gegeben haben, Krankenhäuser, Kinderheime und christliche Kapellen mit Bomben zu zerstören und ihre Insassen: arme hilflose Geschöpfe, Kranke, Krüppel, Plebskinder, Kinder und ihre Flieger zu morden. Am Bethel hat sich das Gesicht der englischen Prämiosität wieder einmal entpült, den verbrüderten Feindern, die in der einen Hand die Bibel, in der anderen Hand das Schlächtermesser halten, ist die Mäule vom Gesicht gerissen. Die Welt muß über die „Heidentat“ von Bethel ihr Urteil fällen.

Inzwischen geben unsere Flieger die Antwort und üben tausendfache Vergeltung für das vergossene Blut. Die Herrschaften in London lächeln die Worte des Führers in seiner letzten Rede bereits vergessen zu haben. Sie hätten gut daran, sich die deutsche Drohung noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, denn man könnte inzwischen gemerkt haben, daß die deutsche Luftwaffe sehr wohl in der Lage ist, die Worte des Führers in Taten zu überlegen. Unsere Flieger haben sich bisher trotz der gewaltigen Ausdehnung ihrer Angriffe immer noch an die Gehege des Krieges gehalten und haben ihre Bomben nur auf kriegswichtige Ziele geworfen. Wenn man es in London so haben will, kann die deutsche Vergeltung jedoch noch ganz anders ausfallen. Der Führer hat gesagt: „Wenn die britische Luftwaffe 2000 oder 3000 oder 4000 Kilogramm Bomben wirft, so werden wir in einer Nacht 150 000, 180 000, 230 000, 300 000 und 400 000 Kilogramm und mehr Bomben! Wenn sie erlauben, sie werden unsere Städte in großem Ausmaß angreifen, — wir werden ihre Städte ausradieren!“

Die britischen Feindler, die jetzt schon um Mittel wimmern, wenn sie einmal infolge der deutschen Angriffe eine Nacht im Hotel schlafen müssen, wenn ihre Luxusautos, in denen sie ein frivolos Wohlleben führten, ein paar deutsche Grube von oben erhalten, können vermerkt sein, daß unsere Flieger nicht davor zurückschrecken werden, wenn es sein muß, ihr Gas

des jhammerlichen Geschrei in Feuer und Rauch zu erklingen. Was soll es bedeuten, wenn diese Herrschaften sich vor das Mikrophon des englischen Rundfunks stellen, um mit weinerlicher Stimme eine Schilferung zu geben, wie die Leichen von zehn englischen Arbeitern unter dem Bombenschlag zu beklagen. Es sind die Opfer, die sie selber auf dem Gewissen haben. Sie haben die deutsche Vergeltung herausgefordert. Sie haben die armen Menschen gezwungen, in Häusern zu wohnen, die von Bomben wegen der Nähe kriegswidriger Anlagen als gefährdet gelten müssen. Sie haben ihre Feindschaft und Wutdurst in Sicherheit nach Amerika gebracht. Die Strafen des englischen Arbeiters aber war ihnen keinen Wert wert. Sieht wollen sie das Mikrophon der Welt erregen; aber auf ihrem Gewissen lastet die ganze furchtbare Verantwortung für alle die Opfer, die dieser Krieg fordert!

Die Schläge unserer Luftwaffe sind hart. Im steigendem Rhythmus werden sie täglich das Ausmaß der Vergeltungsaktionen und aus London wird berichtet, daß die Sirenen nicht mehr aufhören zu heulen, so daß die Unterschiede zwischen Warnung und Entwarnung kaum noch erkannt werden können. Im nördlichen Westen Westens die größten Warenhäuser der Welt, Webers und Grahams, die Downing Street, die Grenze eines politisch Verbotenen, von dem die deutschen Waffen Welt befreien werden. Unerbittlich erfüllt sich ein gerechtes Schicksal.

Der Anschlag auf Heidelberg

(Fortsetzung von Seite 1)

○ Mannheim, 21. September

Über den neuesten verbrecherischen Anschlag der Royal Air Force in Baden, bei dem eine Besatzung in dem alterwürdigen Kulturzentrum Heidelberg und das Städtchen Bruchsal mit seinen berühmten Hofschloß schwer heimlich und gairische deutsche Volksgenossen — darunter auch Kinder — getötet und verletzt wurden, liegen nunmehr weitere Einzelheiten vor. Die bei dem gemeinen Angriff gemachten Feststellungen bewiesen wieder einmal eindeutig, daß es dem Luftkrieg die Verbrecher Chuzakill und seine menschenlichen Gefühle baren Klasse plutokratischer Bankrotteure mit voller Bewußtheit darum zu tun ist, friedliche deutschen Menschen und ihre heilsamen Güter zu vernichten und unerzögliche Kulturwerte zu zerstören, in voller Uebereinstimmung mit den frommen Wünschen des „ehrenwerten“ Renegat Whipp, der die deutsche Rasse ausgerottet sehen will.

Die förmlichen Mordbuben an der Themis wagen es sich aber gelang sein lassen: Der Krieg geht lange zu Wasser, bis er bricht. Die große Abrechnung zu Lande, und sie wird unerbittlich pünktlich geführt werden. Die britische Bombe, die in Deutschland fällt, wird tausendfältig vergolten werden — dafür büßt die Stärke und Schlagkraft der besten Luftwaffe der Welt.

Die Feststellungen über den niederträchtigen Mordfall auf die Heidelberger Arbeiterbesetzung Haffengrund, bei dem, wie gemeldet vier unschuldige Menschen den Tod fanden, haben ergeben, daß der britische Flieger im Zeitpunkt der Bombardierung in der Nacht mehrmals über seinem Ziel kreiste, und dabei genau erkannt haben muß, daß es sich um eine Gruppe kleiner Siedlungsbauer handelte, wie sie von Angehörigen der wertigen Bevölkerung gehöhrt werden. Trotzdem ging der Flieger pünktlich tiefer herunter, stieß auf eines der ersten Häuser der Siedlungsgruppe nieder und warf dann sieben Bomben in unmittelbarer Nähe nieder. Die Gewalt der Detonationen erschütterte die kleinen Häuser in ihren Grundfesten. Eines der Häuser wurde von einer Bombe getroffen, wobei ein städtischer Arbeiter und seine beiden Kinder ums Leben kamen. Eine zweite Bombe zerstörte den Kleintierstall einer anderen Familie. Weitere Häuser wurden durch Bombenschläge und den Luftdruck erheblich beschädigt. Die übrigen Bomben fielen in die Gärten der Kleinliebung und zerstörten die sorgsam gehalten Obstbäume und Gemüsekulturen der Arbeiter.

Dasselbe brutale und verbrecherische Vorgehen der Royal Air Force mußte in der feinen badischen Stadt Bruchsal festgehalten werden. Auch dort erfolgte der Bombenwurf bei hellem Mondlicht im Zeitpunkt eines dichtbesetzten Wohnortes, das genau zwischen der Stadtkirche und dem Krankenhaus lag.

Zwischen militärische Ziele, Fabrikgebäude oder Bahnanlagen befinden sich im Umkreis von einem Kilometer der Einschlagstellen nicht. Durch den niederträchtigen Mordfall wurden auch hier fast ausschließlich Volksgenossen der minderbemittelten Bevölkerungsdichte betroffen und um ihre heilsamen Wohnstätten gebracht. So fiel eine Bombe u. a. in ein einfaches Häuschen und brach dieses und das Nachbarhaus zum Einsturz. Eine andere Bombe versplitterte zwei Mädchen, von denen das eine leichtverletzt geblieben war, während das andere den Tod fand. Zwei Häuser weiter wurde ein achtjähriger Junge durch Bombenschutt lebenseingeführt verletzt.

Auch das historische Schloß von Bruchsal, ein herrlicher Parksaal der ehemaligen Fürstlichen von Speier, wurde bei dem britischen Luftangriff auf das schwerste in Mitleidenhaft gezogen. Eine Bombe explodierte auf dem Gehsteig unmittelbar vor dem Schloß und beschädigte einen Flügel des Gebäudes erheblich. Das deutsche Volk wird alle diese Schandtatzen nicht verzeihen, und die Vergeltung wird Ausmaß annehmen, wie in sich Chuzakill und seine Kriegsverbrecherklasse wohl in ihren schändlichsten Anschlägen nicht vorstellen können.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Vergeltungsangriffe auf London

Neue Brände, besonders in Liverpool

○ Berlin, 21. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei anhaltend schwieriger Wetterlage führte die Luftwaffe gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, in deren Verlauf London sowie Flugplätze und Hafenanlagen in Südenland mit Bomben belegt wurden.

In der Nacht letzten Kampfnachmittags die Vergeltungsangriffe auf London und auf trage-wichtige Ziele in West- und Mittelengland fort. Neue Brände breiteten sich besonders auch in Liverpool aus.

Einige britische Flugzeuge waren bei Nacht Bomben auf Wohnviertel in west- und südwestdeutschen Städten.

Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Feindliches U-Boot versenkt

○ Rom, 21. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Seeanflugungsflugzeuge hat ein feindliches U-Boot mit Bomben angegriffen und versenkt.

Eine zweite herzliche Unterredung

Ribbentrop erneut beim Duce

○ Rom, 21. September.

Der Duce empfing Freitag nachmittag im Gegenwart des italienischen Außenministers Galeazzo Ciano erneut den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Bei der Besprechung, die von 17 bis 18 Uhr dauerte, waren der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend.

In Rom wird am Freitag erneut auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen, die den gegenwärtigen Besprechungen im Rahmen der unmittelbaren Fühlungnahme zukommt, die die Staatsmänner der Nationen in der Verfolg der Zusammenarbeit als verbindlich aufnehmen. Ihre Bedeutung erweist sich aber auch aus der gegenwärtigen Kriegssphäre. Charakteristisch für die Besprechungen ist die große kameradschaftliche Herzlichkeit, wie sie zwischen den beiden verbündeten Mächten und ihren verantwortlichen Männern bekannt und selbstverständlich ist.

Wenn in den amtlichen Mitteilungen über die Besprechungen keine Einzelheiten erwähnt worden sind, so ist dies um so verständlicher, als es sich um Fragen handelt, die für die Fortführung des Kampfes gegen England von besonderer Bedeutung sind. Bei den Besprechungen wurde, wie hier hervorzuheben wird, das volle Einverständnis und die völlige Uebereinstimmung der Gesichtspunkte über die verdrängten besprochenen Fragen festgestellt, und zwar auch in bezug auf die künftige Kriegsführung, die an einem Höhepunkt zur Niedersetzung der Gewerns angeht, und als reiflich befriedigend betrachtet wird.

Mauldurchfall in London

Mienaufgebot an Sekretern

○ Stockholm, 21. September

Je dunkler sich die Wolken des Strafgerichtes über der britischen Hauptstadt zusammenziehen, je öfter täglich Alarmrufen verhallen und je empfindlicher England im Zentrum seiner militärischen und industriellen Kriegsausrüstungen getroffen wird, um so mehr wird in London geredet.

Ueberblickt man, was in den letzten drei Tagen hergeschwapt, zusammengestort und gelogen worden ist, so bekommt man den Eindruck, daß die allgemeine Nervosität und Angst vor dem Kommenden geradezu einen Brechdurchfall an Reden unter den verantwortlichen Kriegstreibern ausgelöst hat.

Minister, Staatssekretäre, Abgeordnete, Wehrmacht und Rundfunkredakteur bis zum Indienstbesitzer, alle versuchen nach Überwinden ihrer bekommenen Herzen irgendwie Luft zu machen und der wachsenden Nervosität Einhalt zu gebieten. Vor dem Unterhaus, vor Versammlungen oder Arbeitern von Kriegsbetrieben, die bislang noch vom Strafgericht der deutschen Waffe verschont geblieben sind, meist aber vor dem bombenreicher untergetragten Mikrophon geben sie in Vorkäufen und langen Reden ihre Ergüsse von sich, um sich selbst und die britische Bevölkerung zu ermutigen und sie weiter in ihr Kriegsvorhaben hineinzuweisen.

Arbeitsminister Bevin hat, soweit in der Öffentlichkeit davon Notiz genommen wurde, in den letzten drei Tagen nicht weniger als dreimal geredet. Luftfahrtminister Sinclair und Ernährungsminister Woolton haben zweimal Reden und Vorkäufen gehalten. In der langen Liste der Redner findet man in den letzten drei Tagen den Innenminister Anderson, den Schatzminister Crook, den Minister für Flugzeugproduktion Beveridge, den Unterstaatssekretär im

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Hafen von Derna sowie in der Zone von Bomba, Tobruk und Sollum einen Erfolg einig Besondere sowie leichten Materialschaden zur Folge gehabt. In Ghibi el Barani ist ein englisches Flugzeug von der Luft abgeschossen worden. Die Zahl der im gelassenen Seeresbericht erwähnten abgeschossenen feindlichen Flugzeuge beträgt neuerdings Feststellungen zufolge sieben, die der wahrscheinlich abgeschossenen zwei.

Ein englischer Dampfer, der von unserer Luftwaffe im Ägäischen Meer angegriffen wurde (gemäß Wehrmachtbericht vom 14. September), ist mit einem Brand an Bord und schweren Schäden in den Rüsten eingelaufen und befindet sich im Tod.

In Afrika hat eine Pfeilgrasfliege ein feindliches Jägerboot bei Nadi Sulim (nordwestlich von Gallaubi) mit Bomben belegt. Während des im letzten Wehrmachtbericht erwähnten Luftangriffes auf Gallaubi haben unsere Jagdflieger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim in Flammen abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug, das im Wehrmachtbericht vom 18. September als wahrscheinlich bei Matiana abgeschossen gemeldet wurde, ist 30 Kilometer vor der Stadt entfernt aufgehalten worden. Die Belagerung war tot.

Feindliche Angriffe auf Direban, Lavello und Mogadishu haben nur ganz leichten Schaden und keine Opfer gefordert.

Empfang zu Ehren Ribbentrops

○ Rom, 21. September.

Zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop gab der königliche italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano Freitag mittig im Hotel „Egizio“ einen Empfang für die drei führenden Persönlichkeiten der italienischen Regierung, der italienischen Partei und der italienischen Wehrmacht waren erschienen. Von italienischer Seite waren zugegen: Parteiführer Minister Mussi, Minister Sereno, Minister Ricci, Minister Pavolini, Minister Riccardi, die Unterstaatssekretäre Ciano, Admiral Cagno, General Alfieri, Staatsminister Farina, Generalstabschef der Militär Ciano, Admiral Ciano und der Gouverneur von Rom, Fürst Borghese.

Von deutscher Seite nahmen der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen mit den Angehörigen der Botschaft, der Chef des Protokolls, der Generalstabsoffizier Schmidt, der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, vortragender Legationsrat Dr. Schmidt und die Begleitung des Reichsaußenministers teil. Die Bevölkerung Roms bereite dem Reichsaußenminister bei der Ans- und Abfahrt in den feierlichsteinsten Straßen Roms überall wieder herzliche spontane Kundgebungen.

Britische Kavität bedankt sich

○ Rom, 21. September 1940.

In Nord des italienischen ozeanischen U-Bootes, das nach einem der letzten Wehrmachtberichte in der zweiten Septemberwoche nach langer Kreuzfahrt im Südatlantik in

seinen Heimathafen zurückgeführt ist, befand sich der Kapitän eines der besten englischen Schiffe. Dieser Kriegsgesangene hat nun nach seiner Internierung in Italien den U-Bootskommandanten in einem Brief für die vorbildliche Behandlungen und ritterliche Hilfe gedankt, die dieser ihm und der ihm beistehenden Mannschaft hatte angedeihen lassen.

Es handelt sich dabei um den Fall des britischen 17000 BRT-Lankers „British Frame“, dessen Verletzung unweit der Ägoren damals in England zunächst heimlich durchgeführte erregt hat. Schon das erste Torpedohat die Dieselmotoren des modernen Langstiftes außer Betrieb gesetzt, zwei weitere Torpedos landeten auf dem Weeresraum. Wegen des schweren Seeganges nahm das italienische U-Boot die drei Rettungsboote der Besatzung für eine lange Strecke ins Schlepptau. Die englischen Matrosen hatten sich dann vom U-Boot mit dem Feuerkraftvermögen verabschiedet und mit mittleren Booten auf den Ägoren angekommen. Vorher der „British Frame“ verlor das italienische U-Boot bei seiner über einmonatigen Atlantik-Kreuzfahrt auch einen vollständig englischen Frachter von 10000 BRT.

Verhewegene Schiffsverluste

○ Berlin, 21. September.

Allmählich werden über Amerika weitere Verluste der britischen Geleitzüge beim Nordatlantik-Unternehmen bekannt. Die neuesten Schiffsverluste sind folgende: Der britische Geleitzug „Georgie“, ein Schiff der Cunard White Star von 27700 BRT, durch deutsche Flieger schwer beschädigt worden. Außerdem wurde ein weiteres Ballantineschiff der gleichen Linie, nämlich der Seemannsdampfer „Panconia“ von 20157 BRT, gleichfalls durch Fliegerbomben getroffen. Es gelang jedoch beiden Schiffen, einen Reparaturhafen zu erreichen, wo sie zur Zeit noch im Trockendock liegen.

Gleichzeitig wird aus Newport mitgeteilt, daß der unter der Panamakanalgeleitzug im Mittelmeer nach Afrika aus Saida verlorene Geleitzug ist. Anwesend handelt es sich um Torpedierung durch ein italienisches U-Boot. Es liegen keine Berichte vor, daß Besatzungsmitglieder dieses Schiffes gerettet worden seien.

Engländer schwach in Erdkunde

○ Rom, 21. September.

Ganz Italien laßt über die vom italienischen Wehrmachtbericht gemeldete Episode des britischen Rhein-Geleitzuges, dessen Besatzung bis heute italienische Soldaten in der Straße von Sicilien für Malta gehalten und friedlich angehalten hat. Das Bodenpersonal des dortigen großen Militärflugplatzes war nicht wenig erstaunt, als sich aus großer Höhe das englische Flugzeug langsam in gemächlichen Kurven herunterschraubte und keinerlei Angriffsabsichten an den Tag legte. Nach der Landung flatterte aus der englischen Maschine zwei Flugzeuge und ein Unteroffizier heraus und begrüßten in englischer Sprache herzlich die Italiener. Erst als ihnen höflich bedeutet wurde, daß sie sich als Kriegsgefangene zu betrachten hätten, dann merkte den britischen Meisterpiloten eine Wirkung, wo sie eigentlich befehlen. Auf die Heften lieh sich abführen. Beachtung verdient die Tatsache, daß ihre Maschine verdrängte Kriegsgerät enthält, das offenbar zur Ausfüllung für die gefestigten Neuren Maltes bestimmt war. Man kann sich nun leicht vorstellen, wie der „Lufftonns“ aussehen, die den Nachschub der von Mankewell völlig abgeschrittenen englischen Mittelmeerflotte abgeben sollen.

Noch keine Einigung in Belgrad

○ Belgrad, 21. September.

Die latente Regierungskrise in Jugoslawien hält unermüdet an, da bis jetzt über die Lösung der Substanzfrage noch keine Einigung im Kabinett erzielt worden ist. Außenminister Korolich besteht auf der Schaffung eines Zurechnungsgeldes, während andere Minister allen antilientischen Maßnahmen absehn gegenüberstehen. Ministerpräsident Metkovic ist nicht, wie man aus den letzten Besprechungen schließen kann, auf eine Kompromißlösung hinzuwirken, bis zu deren Verwirklichung aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Druck und Verlag: NS-Gewerkschafts-Verlag, Berlin, Unter den Eichen 17. Preis: 5 Pf. Bestellen bei: Dr. Emil Krüger, Berlin, Unter den Eichen 17. Preis: 5 Pf. Bestellen bei: Dr. Emil Krüger, Berlin, Unter den Eichen 17. Preis: 5 Pf. Bestellen bei: Dr. Emil Krüger, Berlin, Unter den Eichen 17. Preis: 5 Pf.

Qualitäts-Cigaretten
enthalten nur die
obersten Blattlagen
der Tabakpflanze*)

ATIKAH 5H

*) Was das „Fers“ beim Salat ist, der „Kopf“ beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten tübener Qualität ist es ausschließlich diese obersten Blattlagen für die Bildung verwendet.

Bildwochenbericht der OTZ.



Deutsche Fernkampfgeschütze greifen ein. Sie eröffneten das Feuer gegen Dover und brachten die englischen Batterien zum Schweigen. (PK. Atlantic)



Reichsmarschall Hermann Göring leitet persönlich den Großeinsatz der deutschen Luftwaffe gegen England. (PK. Dreesen)



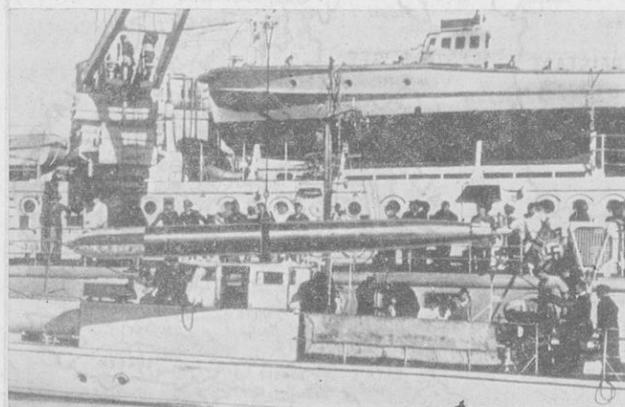
Belfast mit Bomben belebt. Das Industriegebiet von Belfast, der Hauptstadt des unter englischer Herrschaft stehenden Teiles der irischen Insel, wurde von deutschen Flugzeugen das erstmalig bombardiert. (Atlantic)



Die Hafen- und Dockanlagen in Liverpool, die erneut, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, während der Angriffe bei Tag und Nacht das Ziel der deutschen Luftwaffe waren. (Associated Press)



Das ist Ihr Werk, Mister Churchill! Die Überreste eines durch deutsche Flieger während der Vergeltungsangriffe auf die britische Metropole in Brand geworfenen Hauses in dem Lagerhausdistrikt an den Themseufern. (Associated Press)



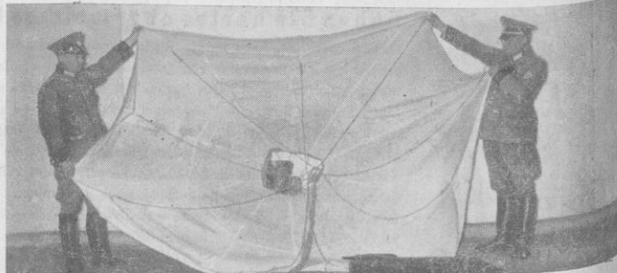
„Aale“ für England. Torpedoübernahme bei den Schnellbooten. Langsam senken sich die Torpedos hinab auf das Schnellboot, um dort ihren Platz zu finden. (Presse-Hoffmann)



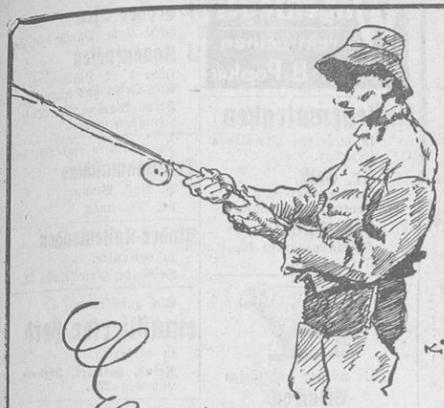
Ein Dokument stolzer Siege. Die Abschusslisten des erfolgreichen Hornet-Wessel-Geschwaders. Jeder Abschuss ist genau angegeben. (PK. Röder, Atlantic)



Ein britischer Geleitzug wird unter Feuer genommen. Nicht nur die deutschen Seestreitkräfte und die deutsche Luftwaffe machen den britischen Geleitzügen schwer zu schaffen, sondern auch unsere Küstenbatterien wissen ihr Ziel zu treffen. — Ein englischer Geleitzug im Kanal wird durch deutsche Artillerie von der Küste aus beschossen. (Associated Press)



Ein Leuchtfallschirm der englischen Flieger in seiner vollen Größe. (Atlantic)



Es gehört ein guter Wurf dazu. Aber wenn man sich mal eine Flasche Underberg geangelt hat, so hat man doch viel Freude an dieser Qualität, die sich seit bald 100 Jahren nie geändert hat



1 8 4 6

Underberg

Kaufe jedes Quantum
Wild
 u. Schlachtgeflügel
 G. W. Scherz, Emden,
 Bollentorstraße 45.
 Fernruf 3137.

Im Auftrage anzufragen gesucht bei sofortiger Abnahme frischmelte und bis Ende Oktober fallende

Rühe und Rinder
 F. Fogel, Soltborg,
 Fernruf Bemmum 128.

Stellen-Angebote

Gesucht baldmöglichst für meinen Haushalt eine jung. ordentliche

Mädchen
 Frau Bernh. Bruns,
 Bad Zwischenahn i. D.,
 Fernruf 123.

Zum 1. Oktober oder später suche ich eine

Wirtschafterin
 oder erfahrene
Gaushilfsin
 Frau T. Groenewald,
 Oldenburg i. D.,
 Ziegelhofstraße 66.

Wegen Einberuf. des jetzigen zum Arbeitsdienst lude jung.

Mädchen
 bei Familienanschluss.
 Bieting, Bremen,
 Claussholer Straße 31.

Für meine erkrankte Frau lude ich baldmöglichst eine

Silke im Haushalt
 gleich weicher Art.
 Leer, Großstr. 2.
 Bernh. Buttler,
 Preussischer Auktionator.

Wegen Verheiratung der jetzigen auf sofort oder später eine erfahrene

Gaushilfsin
 bei vollem Familienanschluss
 Frau Hany Jeeze, Wilhelmshaven, Kaiserstr. 36 L.

Gaushilfsin
 auf sofort oder später gesucht.
 Hotel Deutsches Haus,
 Aurich.

Weibliche oder männliche
Bürokräft
 erfahren in Buchhaltung und kaufmännischen Arbeiten gesucht.
 Schriftliche Angebote erbeten.
J. W. Wolff, Weingroßhandlung, Leer.

Gesucht zum 1. Oktober eine kinderliche, zuverlässige **Gaushilfsin**, da die jetzige zum R.A.D. eingezogen ist.
 Regierungsrat Ernst, Leer, Lindenstraße 6.

Suche zum 1. Oktober bzw. 15. Oktober ein tüchtiges

Fräulein
 für die Landwirtschaft, bei voll. Familienanschluss und Gehalt.
 Frau W. Meyenburg Rwe., Post Norddeich, Bahnstation Norddeich.

Suche eine tüchtige ältere

Gaushälterin
 in frauenlosem Haushalt. (Angenehme Stellung.)
 Schr. Angebote unter E 3791 an die D.Z., Emden.

Gesucht nach auswärts nicht zu junges, zuverlässiges

Mädchen oder Frau
 Selbst. Arbeiten und etwas Kochkenntn. erwünscht. Familien-Anschl. u. Gehalt. Näh. Ausf. Norden, Norddeicher Straße 140.

Suche sofort oder 1. Oktober eine

Gehilfsin
 Schr. Angebote unter Nr. 105 an die D.Z., Weener.

Zum 1. Okt. od. spät. jüngere

Gaushilfsin
 gesucht.
 Frau von der Heyde, Bremen, Werderhöhe 32.

Suche auf sof. ein tüchtiges, ehrliches

junges Mädchen
 für den Laden; desgl. eine **Gaushilfsin**
 Bäckerei W. Barfs, Emden, Wilhelmstr. 26. Auf 2988.

Für Landarzt-Haushalt erfahrene, ältere, kinderliche

Stübe oder Haushälterin
 gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.
 Dr. med. Kabe, Wehoren i. D., Näheres bei Müller, Leer, Surfener Weg 96.

Wegen Einberufung meines jetzigen zum Arbeitsdienst lude ich baldmöglichst für meinen Bäckereihaushalt ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen
 für Haushalt und Laden (kein Stundenmädchen).
 Bäckerei Martin Thomßen, Leer, Biedermarktstraße 29.

Suche zum 1. Oktober oder später einen

Reheling
 mit guter Schulbildung für mein Kolonialwarengeschäft.

G. W. Scherz, Emden,
 Bollentorstraße 45.

Maler Anstreicher
 nach Baustelle Norderney gesucht.

Beyer & Co. Dresden A 24
 Zwickauer-Straße 62.

Vertreter(in)
 für Auslieferungslager für leichtverfügbare Haushaltsartikel gesucht (Süddeut.).
 Schr. Angebote unter E 3790 an die D.Z., Emden.

Heirat

Beertangehöriger
 33 Jahre alt, 1,68 groß, blond, vollblütig, evang., Schweißeinbeschädigt, münchig d. Bekanntheit eines netten Mädchens im Alter von 25-30 Jahren am liebsten späterer Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften mit Lichtbild erbeten u. E 3785 an die D.Z., Emden.

Kaufm. Angestellter
 ansehnlich, 1,70 groß, 25 Jahre, sucht die Bekanntheit eines Mädchens bis zu 24 Jahren zw. späterer Heirat.

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) erbeten unter E 3787 an die D.Z., Emden.

Schicht illustrierte Zeitungen
 an die Front

Gerichtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Emden, Handelsregister.
 Veränderung:

Am 12. Sept. 1940 B 240. Firma Münsterische Schiffahrts- und Lagerhaus Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung in Emden, Hauptniederlassung in Münster i. W. § 7 der Satzung ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 27. 6. 1940 geändert (Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder 7 statt bisher 5). Die Bekanntmachung ist in Nr. 175 des Reichsanzeigers am 29. 7. 1940 erfolgt.

Offnung:
 Am 14. Sept. 1940 B 199. Firma Norddeutscher Lloyd, Agentur Emden, G. m. b. H. in Emden. Die Firma ist erloschen.

Verloren
Goldener Ring
 mit grünem Stein verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben b. d. D.Z., Leer.

Gefunden
Goldbarre mit Inhalt
 gefunden. Geg. Erkt. d. Inf. abholen bei Ernst Sempell, Leer, Hindenburgstraße 20.

Verloren
 Zwölf Ahroben—Leer—Westchanderfisch Erbsen verloren. Wiederbringer eine Belohnung. Leers, Ahroben.

Angaben-Annahmeschluss
 am Abend vor dem Erscheinungstage!

Geldmarkt
 Im Auftrage habe ich **25000-30000 RM.** auf erstklassige Hypothek in kleineren od. größeren Posten zu beleihen.

Stellen-Gesuche
 Suche für nachm. v. 2 Uhr ab **Beschäftigung** im Büro. Bin mit all. Büroarbeiten vertraut. Schriftl. Angebote u. E 645 an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht
 Kaufe jeden Posten

Bienenhonig
 Nehme auch Körbe mit Honig und Bienen.

Herm. Waring, Leer, Honigtuchfabrik.
 Fernsprecher 2658.

Anzukaufen gesucht geförte und ungeförte

1 1/2-jährige Bullen
8-10 Monate alte Kalbbullen
 Oktober bis November fallende

Rinder mit und ohne Herdbuch
E. Visser, Sammingaburg bei Leer,
 Fernruf: Leer 2432.

Kaufe **ständig**

Schlachtpferde
 Jable die höchsten Preise. Bei Unglücksfällen komme sofort. Entfernungen spielen keine Rolle.

Roßschlachtere Krahe / Emden
 Fernruf 2882.

Schuhmacher Nagelmaschine
 für Motorbetrieb. Angebote an D. Galki, Marienbade, Schuhmachermeyerstr.

Kaufe Schlachtvieh
 aller Art und bitte um Angebote

M. Friesemann, Warlingsfehn,
 Fernruf Neermoor 92.

Anmeldungen nehmen auch entgegen:

Onno Marja, Hendorf, Klaas Eilers, Dornum, Karl Kund, Ale Foote Wiegers, Vorkholt, Diet Diet, Narp, Gerd Nannen, Oststerlum, Herm. Bus, Oltgrohejehn, Diet Farms, Holtrop, Fjaderich-Gohing, Steenselderfeld, Gerd Cremer, Wilmsfeld, Johann Kleinemann, Melobarg, Georg Jellen, Firrel

Suche einen **Zylinderkopf** oder ganzen **BMW-Motor** 2/15 PS, Baujahr 1932, vier Zylinder, anzukaufen. **Werner Thon, Friedeburg-Bittmund.**

Anzukaufen gesucht

Schuhmacher Nagelmaschine
 für Motorbetrieb. Angebote an D. Galki, Marienbade, Schuhmachermeyerstr.

Kaufe Schlachtvieh
 aller Art und bitte um Angebote

M. Friesemann, Warlingsfehn,
 Fernruf Neermoor 92.

Anmeldungen nehmen auch entgegen:

Onno Marja, Hendorf, Klaas Eilers, Dornum, Karl Kund, Ale Foote Wiegers, Vorkholt, Diet Diet, Narp, Gerd Nannen, Oststerlum, Herm. Bus, Oltgrohejehn, Diet Farms, Holtrop, Fjaderich-Gohing, Steenselderfeld, Gerd Cremer, Wilmsfeld, Johann Kleinemann, Melobarg, Georg Jellen, Firrel

Heute habe ich das "Handbuch für das Lohnbüro" erhalten und muss Ihnen mitteilen, dass es meine Erwartungen übertrifft. Für jeden Lohnbuchhalter, Kassenangestellten, Personalbearbeiter und Obmann ist es ein Prachtwerk. Ich behalte das billige Handbuch. Die jeweiligen Ergänzungen bitte ich an meine unten angegebene Privatadresse zu senden. *Clemens Czajpliski*
 Posen, Eichendorffstr. 58, W 5

„Handbuch für das Lohnbüro“, ergänzbares Auskunfts- und Arbeitsrecht, das Abzugsteuerrecht, das wichtige Sozialversicherungsrecht, die Grundsätze und Richtlinien der DAF, sowie der Reichstreuhänder, das Lohnpändungsrecht, die Tarifordnungen und Richtlinien für Betriebsratsmitglieder im öffentlichen Dienst, die Urkundensteuerbestimmungen, die Pflichten, Aufgaben und Rechte des Betriebsobmannes und alle übrigen in der vorstehenden Aufzählung nicht genannten Bestimmungen, die für die Betriebsgemeinschaft von Bedeutung sind.

Die Ergänzerbarkeit des Handbuchs wird dadurch ermöglicht, daß der zur Zeit 1200 Seiten umfassende Text in zwei stabilen mit Ganzleinen überzogenen Klemmleider-Einbänden untergebracht ist, die das Auswechseln von veralteten Seiten gegen neue vom Verlag gelieferte ermöglichen. Der Preis des zweibändigen Handbuchs, in das sämtliche bis zum Liefertag erschienenen Ergänzungen eingearbeitet sind, beträgt nur RM 7,50, die Bezugsbedingungen für die Ergänzungen stehen in dem anhängenden

Freischein für Ansichtslieferung!

An den Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, oder eine Buchhandlung einsenden! Gegen Einsendung dieses Abschlusses wird das Handbuch mit vollem Rückgaberecht innerhalb von 14 Tagen zugesandt. Nach Übernahme werden die Ergänzungen bis zur Ablaufzeit, die schriftlich jederzeit erfolgen kann, geliefert. Das bis zum Liefertag ersetzte Handbuch kostet RM 7,50, die Ergänzungen werden nach Anzahl und Umfang höchstens mit 5 Pf. je Satz vertriebsmäßig nachträglich zuzüglich Porto extra berechnet. Erlösungs- und Gerichtsstand mit Wohnsitz der Lieferfirma. Zu diesen Bedingungen wird die Ansichtslieferung gewährt. Unterschrift und Stempel (mit gesetzlicher Anschrift und Datum) 387

Achtung! Hausfrauen!
Auf die in nächster Zeit eintreffenden Ladungen
Speisefartoffeln
zum Einkellern
nehme ich schon Bestellungen entgegen.
Bestellen Sie frühzeitig, Sie sichern sich dadurch
Ihren Winterbedarf.
K. D. Niefkamp, Leer
Fernruf 2021

Gauflmittle Weser-Ems der NSDAP.
Montag, den 23. Sept. 1940, 19.45 Uhr
Central-Visionspiele Leer
Des großen Erfolges wegen nochmals:
Der arme Millionär
Karten im Vorverkauf 40 Pfennig, zu haben in der Buch-
handlung Schupfer und im Sporthaus Schneider. Abends
tafel 60 Pfennig. Wehrmacht bis zum Obergreifen
30 Pfennig.

Herbst-Deich und Sielochau im Kreise Leer
Die diesjährigen Herbst-Deich- und Sielochauungen werden
wie folgt abgehalten:
Am Montag, dem 30. September,
um 9 Uhr bei Fiedler beginnend, in der Leda-Deichacht und
der Rümme-Deichacht unterhalb Wiltshausen und den zuge-
hörigen Sielächten;
um 11.30 Uhr bei Wiltshausen beginnend, die Leda aufwärts in
der Rümme-Hammrichs-Deichacht;
am Dienstag, dem 1. Oktober,
um 10.30 Uhr beginnend bei Wiltshausen in der Pieper-Siel-
acht, der Rümme-Deichacht, der Nortmoorer, Terwisser-,
Soltlander- und Hülmer-Sielacht die Rümme aufwärts;
um 14.00 Uhr beginnend an der Mündung des Nordgeorgsfeh-
nals, in der Welber- und der Deterner-Sielacht sowie der
Barger-Sielacht;
am Samstag, dem 12. Oktober,
um 9.00 Uhr beginnend an der alten Kreisgrenze bei Terborg,
in der Oberemischen Deichacht und dem II. Entwässerungs-
verbande;
am Montag, dem 14. Oktober,
um 9.00 Uhr bei der Leerortier Fähre beginnend, in der Ober-
reider Deichacht (von der Leerortier Fähre bis Vemgumer-
flöter) und den zugehörigen Sielächten;
um 11.00 Uhr bei Vemgumerflöter beginnend, in der Niederreider
Deichacht und den zugehörigen Sielächten;
um 16.00 Uhr bei Dülsterhufen beginnend, in der kombinierten
Reider-Deichacht und den zugehörigen Sielächten;
am Donnerstag, dem 17. Oktober,
um 9.00 Uhr beginnend an der Leerortier Fähre, in der Ober-
reider Deichacht (von der Leerortier Fähre bis Weener) und
den zugehörigen Sielächten;
um 10.30 Uhr beginnend an der Weener Schückshleufe, in der
Weener-Stampemoor-Silberhammrichs-Deichacht und den
zugehörigen Sielächten;
um 13.00 Uhr in Hulte beginnend, in der Dieler Deichacht;
am Freitag, dem 18. Oktober,
um 12.30 Uhr beginnend an der Ledabrücke, in der ehem. Leerortier
Deichacht und der Leerortier Fähre bis Weener, sowie
der Leerortier-Hammrichs-Deichacht;
um 15.00 Uhr bei Terborg beginnend, in der Moorermülander
Deichacht und den zugehörigen Sielächten, unterhalb Leer;
am Montag, dem 21. Oktober,
um 13.00 Uhr beginnend bei Estlum, in der Oberledinger Deich-
acht, ehemaligen Amtes Leer, und den zugehörigen Sielächten.
Die Deichachtungen sind für die Schau ordnungsmäßig ein-
zusetzen. Die Befitzer des Deichguts haben zu der Schau zu
erscheinen oder einen Vertreter zu entsenden.
Die Sielächten haben für die Befestigung der Siele ein Boot
bereitzustellen.
Leer, den 18. September 1940.
Der Landrat, K. V. Hardegen.
Lurich, den 18. September 1940.
Der Vorstand des Wasserwirtschaftsamtes Lurich, Krause.

1/2 Los
3-
30-MIAS
Glücksspiele
spielen
in der
4. Deutschen Reichs-Lotterie
Lose bietet an:
Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden

Militärkonzert auf dem VII.-Sportplatz
Fußballspiele für das WHW.
Sonntag, 22. September VII.-Sportplatz. 2 Uhr
Auswahlspiel der Kreisjugendmannschaften
3.30 Uhr
VII. Germania Leer — Kreismannschaft
Ab 3.30 Uhr Konzert der 8. Straussmusikabteilung

Mütter und Kind
nehmen gern
das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes, und hebt das
Wohlbefinden besonders der werdenden
und stillenden Mütter.
100g Pulver
50 Tabl. RM. 1,20 / 50g Pulver RM. 1,10. Zu haben in Apotheken u. Drog.
Vorläufig in Leer: Kreis-Drogerie Wirs.

Umzüge von und nach auswärt. Lagerung
JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Aller Markt 5 Fernsprecher 2020 und 2200

Anmeldungen von guten tragenden
Rüben und Rindern
für die am 22. Oktober 1940 in Lurich stattfindende
Juchtschauktion erbitte sofort.
G. Voß, Dülsterhus.
Fernruf Loquard 44.

Tierärztlicher Sonntagsdienst
Dr. Rulfes
Reparaturen
an Nähmaschinen
aller Fabrikate,
ebenfalls Ersatzteile.
D. Dirks, Leer,
Adolf-Hitler-Straße 41.

Bestellungen auf gelbeisige
Speisefartoffeln
nimmt entgegen
J. B. Zammerna,
Stiähausen.

Kalkit und Kali
vorrätig.
J. B. Zammerna,
Stiähausen.

Vom Montag ab schöne
Einnahmezwischen
5 kg 1,75 RM. Heute schönen
Klotzhol.
Leer, Ihrhove, Filiale Leer.

Nortmoorer Sielacht.
Die Interessenten der Siel-
acht werden zu der am 25. Sept.
1940 um 17 Uhr in der Galt-
wirtschaft Wöhlmann in
Nortmoor stattfindenden

Sielachtsversammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung 1939.
2. Genehmigung des Haushalts-
planes 1940.
In dieser Versammlung wird
auch die Rechnung für 1939 für
den Aufwands-Nortmoor-Fe-
wisch zur Abnahme vorgelegt.
Nach der Versammlung wer-
den Besitzveränderungen siel-
pflichtiger Grundstücke entgegen-
genommen.
Der Sieleichter:
F. Arends.

**Zugmaschine oder
Laufkraftwagen sowie
mehrere Anhänger**
zu kaufen, für ca. 6 Wochen
oder auch tageweise (falls ge-
wünscht auch mit Fahrer) zu
mieten gelüht.
Fahrgeschäft Schwilke,
Bremen 11 — Ruf 41824.

**Die Reinigung der
Wasserzüge
im 2. Kreise**
für die Gemeinden Ganderjum,
Oberjum, Tergalt u. Nordjum
hat bis zum 15. Oktober zu er-
folgen.
Der Sieleichter, Döfing.

Elektromotoren
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ins.
EMDEN — Farnspr. 3268

Förderbänder
sämtl. Saumaschinen
liefert H. Wenz, Bremen,
Angelheimerstr. 37, Ruf 50997.

Alfa-Melkmaschinen
liefert nach wie vor
D. Altmann's,
Land- und Industrie-
maschinen,
Hage/Düffriesl.
Ruf: Norden 2577.

**Heisfelde und Umgegend
Decksation für
Ziegen**
H. Amelsberg, Heisfelde,
Logarweg 95.

Wagenregel
rein Leinen
Ihrhove B. Popker

Auflegematratzen
in mehreren Preislagen
lieferbar.
Fr. Geib,
Koffermöbel- und
Decorations-Geschäft,
Leer/Düffriesl.,
Hindenburgstraße 36,
Fernruf 2337.

Schafbock
zum Decken empfohlen.
B. Maas, Fölbhujen.
Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage des
Herrn B. Lüdemeier, Ihr-
hove, Bahnhofstr., werde ich am
Freitag, dem 27. Sept.,
nachmittags um 2 Uhr,
fortwäh. folgende gebrauchte,
jedoch sehr gut erhaltene
Gegenstände
wie: 1 Regulator, 1 Geige mit
Koffer, 1 2 Hl. Kleiderkranz,
2 Bettstellen mit Matz. und
Aufl., 1 Waschtisch, 1 Vitri-
nisch, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreib-
tisch, 2 Stühle, 2 Korbfleisch-
Tisch, 1 Plurarderobe mit
Spiegel, 1 Eisenkammer mit
Kleien, 7 grüne Patentrollen,
Blumenständer,
ferner:
1 Mantel, 2 blaue Jacken,
3 graue Kinderbieder-Häute,
1 Sportanzug für 16-17jähr.
Jungen,
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend auf Zahlungsbreit
verkauft.
Befestigung 2 Stunden vor-
her gestattet.
Ihrhove.
Hudolf Biedenpad,
Versteigerer.

Motorpumpe
mit Druckstiel (1000 Liter
fallend) billig abzugeben.
Albert Bindemann, Norden,
Fernruf 2417.

Guterhalt. Stubenofen
zu verkaufen.
Leer, Straße der SM. 26.
Zu verkaufen
Nichtläufige Werkstelle
mit Matrache und Auflegern.
Leer, Straße der SM. 16.

Guterh. Dauerbrenner
und
2 eiserne Dachfenster
68x105 cm, zu verkaufen.
Leer, Ledafstraße 5.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
10 Uhr: Superintendent Hamer, Loga. Vorm. 11.15 Uhr:
Kinderkirche.
Leer, Lutherische Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10 Uhr:
Pastor Trentepohl. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. — Dop-
pelnachmittag, den 26. September, abends 8 Uhr: Bibelstunde im
Gemeindehaus, Pastor Hamer. — Freitag, den 27. September,
abends 8 Uhr: Bibelabend in Heisfelde, Landstr. 17, Pastor
Trentepohl.
Leer, Christuskirche. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10 Uhr:
Pastor Hamer, Loga. Vorm. 11.15 Uhr: Keine Gottesdien-
ste.
Leer, Baptistische Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4. Sonntag, den 23. September.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, abends 8.15
Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Leer, Methodistische Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
9.30 und abends 6 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Loga, Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
10 Uhr: Pastor Poets. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.
Loga, Lutherische Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
9 Uhr (fast 10 Uhr): Pastor Hamer. Vorm. 10 Uhr: Kinder-
kirche.
Logabirum. Sonntag, den 22. September. Vorm. 9 Uhr: Pastor
Klumper. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche (Blumenfesttag).
Hesel. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10 Uhr: Kirche, Pa-
stor Trentepohl, Leer.
Nortmoor. Sonntag, den 22. September. Vorm. 8.30 Uhr:
Pastor Poets.
Nortmoor. Sonntag, den 22. September. Vorm. 9 Uhr: Pastor
Klumper.
Soltlander. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10.30 Uhr: Pastor
Klumper.

Zu verkaufen:
1 großer Ofen
Höhe 3 m, Durchm. 60 cm
3 Kanonenöfen
Höhe 1 m, Durchm. 30 cm
Alle Öfen sind neuwertig.
Herrn Worsing, Leer/Düff.
Sonntagsnachmittag.

Zu verkaufen eine gut erhaltene
Erntemaschine
K. Sud, Brunn
bei Nortmoor.

Kinder-Karowagen
zu verkaufen.
Heisfelde, Parallelweg 32.

Ein gußeiserner
emailierter Herd
zu verkaufen.
Heinh. Selmers, Ihrhove,
Lübenweg 23.

Zu verkaufen ein fahrbares
Anhängerk
einachs. 1/2-1 T. Toz.
kraft.
Autosentrale F. u. G. Arends,
Emden. Fernruf 3173.

Angekörter Eber
(immer 2 Hfl.) zu ver-
kaufen.
Bedmann, Emden,
Uphufer Grasbahn.

Verkaufe ein
Stuffkästen
mit voller Abkantung.
Hoh. Zimmermann, Beesjahn.

Zu verkaufen prima
Genießfellen
von de Haan, Emden-Weh-
hujen, Dorfstraße 24.

Abzugeben aus meiner Fahrt
schweres Genießfellen
von Robert. Mutter: Frit-
tianaus-Hühner-Stute „Nonna“.

Stuhlfellen
von „Ahtel“ aus Stern-
hufen von „Nonna“.
G. Mirjes, Bundernland
über Bunde, Fernruf 278.

Flotte Färie
verkauft
F. Wolters Bwe, Poggen-
bei Remels.

Ferkel
zu verkaufen.
W. Müller, Stallbrüggenstr.

Wohnungen
2 schöne Zimmer
(möbl. Wohn- und Schlafz.)
an eine oder zwei Person-
nen, zu verm. entl. m. Koch-
gelegenheit und Badewann.
Zu erf. bei der D. Z., Leer.

Geräumige
Wohnung
zu sofort oder später gelüht.
Medizinrat Dr. Pfeuffer,
Leer, Wörde 11.

Frauenarbeit und Mutterschutz

Unter den Einfluß der Kriegserwartung ist der Arbeitseinsatz unserer Frauen, insbesondere der vorbereiteten Frau, ganz erheblich geiegen. Damit gewinnen die Bestimmungen über Arbeits- und Mutterschutz für werdende und stillende Mütter besondere Bedeutung. Ihre Beachtung ist bei der bedarfsentsprechenden Lage Deutschlands dringender erforderlich. Die Vorschriften sind in kurzer Zusammenfassung folgende:

Krankenversicherungsrechtliche Schwangerschaft
 mit Ausnahme der in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigten, sind Beschäftigte sechs Wochen vor der Entbindung die Arbeit einzustellen, wenn sie durch ein ärztliches Attest nachweisen, daß sie voraussichtlich in sechs Wochen niederkommen. Nach der Entbindung dürfen Frauen innerhalb sechs Wochen nicht beschäftigt werden. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist an den Nachweis geknüpft, daß die Frau ihren Niederkunftstermin sechs Wochen vor dem Entlassungsdatum nachweisen kann. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist an ein ärztliches Attest nachzuweisen, das eine etwaige Schwangerschaft oder Niederkunft eingetretene Krankheit vorliegt.

Stillende Frauen muß auf Verlangen während sechs Monate nach der Entbindung die zum Stillen erforderliche Zeit in regelmäßigen Arbeitspausen bis zu zweimal eine halbe Stunde oder einmal eine Stunde täglich gewährt werden. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Entgeltzahlung für die Stillpausen besteht nicht.

Sollte die Bewerthung der Arbeitsleistung nicht als zum Stillen erforderliche Zeit angesehen werden, so ist eine Kündigung unzulässig, wenn dem Betriebsführer die Schwangerschaft bekannt war oder ihm unerschuldet hieron frühzeitig mitgeteilt wird. Andererhienon sind Kündigungen aus anderen wichtigen Gründen, wie Betriebsveränderungen, unzulässig.

Nach § 17 der Arbeitszeiterordnung vom 20. April 1938 dürfen weiter Schwangere auf ihren Antrag hin nicht länger als acht Stunden am Tag beschäftigt werden; hinzu kommt Einsatzverbot für Arbeiterinnen in bestimmten Gewerbezweigen und Arbeitsverboten für diese besonders ungeeignete Gewerbe.

Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 bei Dunkelheit rote Schlußlichter führen müssen. Zusätzlich sind hiernach vorerit rote Lampen jeglicher Art, also auch elektrischen Schlußlichtern auch solche rote Lampen, die durch Petroleum, Karbid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa nur elektrisches Schlußlicht verlangt. Mit gelben Pedalstrahlern brauchen nur alle neu in den Verkehr gelangenden Fahrräder versehen zu sein.

Schlußlicht, ohne Verantwortung der Schriftleitung

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglicherweise 1-2 Schöpfel Klotterfrau-Melliengeweiss und 1-2 getrocknete Schöpfel Jueder mit etwa der Kapselmenge losenden. Wässers gut vertragen trinken und dann schlafen. Zur Nachkur, mit dem Melliengeweiss, ein Glas warmen, nehmen noch ein wenig Tee, und zwar 2-3mal täglich, einen Teelöffel Klotterfrau-Melliengeweiss in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzen Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobt, wird es bei Erkältungserscheinungen immer wieder anwenden. Wachen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klotterfrau-Melliengeweiss ist in der kleinen Packung, mit den drei Monaten ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flakow zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 cm). Verschicken Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf die Werbung von Klotterfrau-Melliengeweiss wird Sie gewiß betriebligen.

Weintraubenernte in Ostfriesland

120 Stöcke tragen in den Gewächshäusern in Georgsbehl Frucht

Die meisten Ostfriesen wissen nicht, daß eine der begehrtesten Fruchtarten mitten in unserer Heimat gezogen wird und täglich gangbar auf den Markt kommt. Man meint, wenn ihm die herrlichen blauen oder grünen Weintrauben vorgelegt werden, daß ein großer Teil von ihnen in der Gärtnerei in Georgsbehl gewachsen ist? Zwei große Treibhäuser liegen nur wenige Schritte abseits von der Reichsstraße und zeigen den Vorüberfahrenden bestimmt nicht, welche Frucht sich unter ihren Glasdächern entfaltet. In jedem der beiden Häuser befinden sich rund 120 Stöcke Weintrauben, und damit ist diese Anlage mit Abstand die größte in Ostfriesland. Vor hier aus werden die Weintrauben, Frankenthaler Sorte, in erster Linie nach Emden und Aurich zu den Großverteilern gebracht. Wenn auch in diesem Sommer die Haupternte später als sonst liegt, so wurden doch die ersten Trauben bereits vor vier Wochen abgeerntet.

Viele Zentner sind bereits in die Städte gelangen, und noch hängen die Zweige in einem der Glashäuser voll und werden im Laufe der nächsten drei Wochen abgeerntet. Der Ertrag ist in diesem Jahre wieder sehr gut gewesen, obwohl die Witterung nicht gerade als ideal für die Trauben bezeichnet werden konnte.

Gern und wir in diesen Tagen der Einleitung des heißen Sommers, des früheren Sommer Gemüts, lassen sie gelobt und haben uns die praktisch gewonnenen Kulturen angesehen. Der weitaus größte Teil der Weintrauben war bereits gepflückt, und doch haben wir nur kaum können beim Rundgang durch die beiden Treibhäuser. Der Laie macht sich keinen Begriff davon, wieviel Mühe und sorgsame Pflege zu jeder Jahreszeit notwendig sind, um zu einer guten Ernte zu kommen. Die Luft in nicht nur an der richtigen Temperatur in den Gewächshäusern, sondern die Weinstöcke müssen regelmäßig beschneitten werden, sie dürfen nicht zu eng wachsen und müssen gelippt werden, um Krankheiten vorzubeugen. Nur ganz allmählich darf die Temperatur im Frühjahr ansteigen. Die Weinstöcke treiben so viele Blütenansätze, daß mindestens ein Drittel davon frühzeitig entfernt werden muß, damit die anderen Beeren mehr Platz und Kraft zum Entwickeln haben. Das alles muß sorgsam beobachtet sein, will der Besitzer für seine Mühehaltung belohnt werden.

Daß es sich bei den Trauben aus Georgsbehl um eine hochwertige Frucht handelt, die allen Vergleichs herabfällt, möge folgende kleine glaubwürdige Geschichte zeigen: Ein guter Be-

kannter des Gärtnereibesizers, der als Soldat in Frankreich hielt, schrieb kürzlich noch wie folgt: „Hier gibt es Weintrauben in Hütle und Fülle, aber so gut wie Deine schmecken sie doch nicht! Das können wir unserem Lande ruhig glauben.“

In einem der beiden Glashäuser kann gleichzeitig ruht die Arbeit nie, denn im Winter findet etwas schneller entgegen als in dem Kaltthaus, in dem die Frucht ganz auf die Bestrahlung der Sonne angewiesen ist. — Auch ein Pfrihlbaum steht in einem der Häuser und hat großartige Früchte getragen.

Da sich die Weintraubenernte lediglich an den Glasdächern und den Decken emporerhebt, ist die ruhbare Bodenfläche in den Treibhäusern weitgehend ausgenutzt worden. Dies, einmal wird hier in einem Jahre gemietet: Radishesen, Salat, Kohlrabi und Tomaten im Warmhaus, Blumenkohl und wieder Tomaten und Salate im Kaltthaus.

Hinter den beiden Glashäusern dehnen sich dann noch weitere Beete aus, und auch hier werden im Laufe eines Jahres drei bis vier Ernten unter Glas gezogen. So kommt es, daß aus nur kleinen im kalten Winter frisches Gemüse auf den Markt gebracht werden kann.

In einer solchen Gärtnerei mit Treibhauskulturen ruht die Arbeit nie, denn im Winter finden die Helfer neben der Pflege der Pflanzen genügend Beschäftigung mit der Instandhaltung der Glashäuser und mit Ausbesserungsarbeiten aller Art.

Bei Gebäud- und Ausbesserungsarbeiten, die auch die Gewächshäuser und die zahlreichen Beete einer solchen neuzeitlichen Anlage dauernd in gutem Zustand haben. Erst dann winkt dem Gärtner für seine Mühe der wohlverdiente Lohn.

Pullower aus Zellwolle. Die Reichsheide für Kleidung und verwandte Gebiete hat entworfen, daß Frauenpullower aus Zellwolle zu derselben Wirtschaft auf Frauenkleiderarten abzugeben sind wie wollene oder wollhaltige Pullower. Der zellwollene Frauenpullower mit Verrin ist also mit neuartigen Punkten zu bewerten, der zellwollene Pullower ohne oder mit Einviertel-Verrin mit vierzehn Punkten. Ferner hat die Reichsheide entworfen, daß gebähtes Wollengewebe zu begehrenden sind wie getriehtes Wollengewebe und demnach feiderartenfähig sind.



Das Ende eines Luftpiraten

Ein englischer Bomber vom Typ Hampden, der bei einem nächtlichen Angriff abgegriffen wurde. Er hat die Bombardierung von Wohn- und Krankenhäusern teuer bezahlen müssen. (Scherl-Bilderbeist.)

Reichsstraßenjammung. Schon am frühen Morgen sah man heute die Sammler und Sammlerinnen aus den Sportstätten bei der Arbeit. Alle, die zur Arbeitsstelle freudig, wurden aufgefordert, sich ein Bestehen zu kaufen. Viele erwarben gleich die ganze Serie. Es ist damit zu rechnen, daß morgen keine Bildsteine mehr zu haben sein werden. Die Sammler und Sammlerinnen werden mit der Sammlung von Opfergaben dann aber nicht aufhören, sondern verüben, das Ergebnis noch zu steigern.

Verdunkelungsübungen angezeit. Ein Anwohner der Hindenburgstraße wurde wegen mangelhafter Verdunkelung angezeigt. Er hatte das Licht im Keller brennen lassen. Da er schon des öfteren unangenehm angeschrien ist, wird die Strafe wohl erheblich sein.

Wiederholung des Films „Der arme Millionär“. Die Gaunermilch am Montag des Film „Der arme Millionär“ noch einmal bei van Warf zeigen, da bei der ersten Vorführung der Saal wegen Überfüllung geschlossen werden mußte.

Oberium. Eine achtzigjährige. Am Montag, 23. September, vollendet Wilme Hinrikte Stöhr ihr achtzigstes Lebensjahr. Die Hochzeite verbringt ihren Lebensabend in der Familie ihres Schwiegermannes, der sie und wird von Kindern und Kindeskindern treu umgort. Wir wünschen der lieben Alten, die sich noch einer guten körperlichen und geistigen Kräftigkeit erfreut, für die Zukunft alles Gute.

Irhose. Opferlichkeiten. Morgen wird im Saal des Hotels „Friedenhof“ ein Opferlichkeiten angunnen des Kriegswinterhilfsrates veranstaltet. Es wird erwartet, daß sich viele Volksgenossen aus Isthose daran beteiligen, damit das Sammelergebnis sehr gut wird.

Großmolde. Siedlerfest. Morgen findet im Reichsreisidienstlager ein Siedlerfest statt. Die enge Verbundenheit zwischen den Arbeitsmännern und ihren Siedlern findet auch hier die Bestätigung.

Vorsicht bei treibenden Gegenständen!

Eine Warnung an jedermann

Durch unvorsichtiges Umgehen mit abgeworfenen, treibenden oder angetriebenen scharfen Waffen oder Sprengkörpern haben in letzter Zeit mehrere Soldaten und Zivilpersonen den Tod gefunden. Eine gemeinsame Verlautbarung des Oberkommandos der Kriegsmarine und des Oberkommandos des Heeres warnt daher, irgenbeinen in See, Flüssen oder Kanälen treibenden oder angetriebenen, harmlos erscheinenden, minen- oder bösenähnlichen Gegenstand anzufassen oder aufzunehmen oder sich ihm zu nähern. Bereits beim Annähern mit oder ohne metallischen Gegenständen kann eine Explosion erfolgen.

Das Vergehen dieser Gegenstände muß den dafür eingekleideten militärischen Dienststellen überfallen bleiben. Wer einen treibenden oder an dem Strand gepulsten minen- oder bösenähnlichen Körper entdekt, meldet seinen Fund

mit genauer Bezeichnung des Fundortes der nächsten erreichbaren Wehrmachtsdienstelle oder der örtlichen Dienststelle der Wasser- oder Luftwaffe oder Wasserfahrtschiffen. Von dem Fundort sind die Näheren verantwortlich. Für das Vergehen von Gegenständen, die auf den Reichswasserstraßen festgehalten werden, ist eine Sonderverteilung des Reichsverkehrsministers getroffen.

Das Aufgehoben von Rifen, hölzernen Kisten, Körben und ähnlichen schwimmenden Gegenständen ist verboten. Wo das Verbrechen an Bord nur mit Schwerfartigkeiten verbunden ist, müssen die Teile vor dem Aufgehoben sorgfältig untersucht werden, daß keine Lebewesen in ihnen sind. Wo das Verbrechen an Bord nur mit Schwerfartigkeiten verbunden ist, müssen die Teile vor dem Aufgehoben sorgfältig untersucht werden, daß keine Lebewesen in ihnen sind. Wo das Verbrechen an Bord nur mit Schwerfartigkeiten verbunden ist, müssen die Teile vor dem Aufgehoben sorgfältig untersucht werden, daß keine Lebewesen in ihnen sind.

Der englisch-niederländische Seekrieg

Admiral de Ruiter erscheint unerhofft in Westafrika und Westindien

Von Heinrich Drees

Im Jahre 1664 erhielt Admiral de Ruiter den Auftrag, die Seeräuber an der Küste Algeriens wegen räuberischer Raubzüge auf niederländische Kaufschiffe zur Reue zu bringen.

Untermwegs begegnete die aus zwölf Kriegsschiffen bestehende Flotte der Niederländer der britischen Kriegsflotte, der sie nach allem Brauch durch Streichen der Flagge und Abfeuern einiger Kanonenschüsse die gebührende Ehre erwies. Der Dritte erwiderte den Salut, nicht aber das Streichen der Flagge, und zwar mit feinem fremden Kriegsschiff die Flagge zu streichen. Admiral de Ruiter hat sich diesen Vorfall zur Reue dienen lassen.

Nach Erledigung seines Auftrages segelte Admiral de Ruiter heimwärts; aber noch unterwegs erhielt er sichere Kunde von den Kriegsplänen der Engländer gegen die Niederlande. Dem niederländischen Konflikt in Malaga erwiderte er auf eine wohlgeleitete Warnung: „Wer sich vor Drohungen fürchtet, darf sich mit Krieg nicht befassen!“

Die Warnung des Konjuls war gerechtfertigt durch den offen zutage tretenden Feind der Briten auf den Handel der Niederländer, der trotz der Konjunktionsakte den britischen Handel unterdrückte. Der Krieg war ein zwingender Grund für den Kolonialkrieg der Briten

an der Küste Westafrikas, den sie ohne Kriegserklärung bereits im Frühjahr 1664 begonnen hatten. Es ging um die Briten vor allem darum, niederländische Kolonien in Westafrika, insbesondere die reiche Goldküste, zu erobern. Es war daher nur ein Akt der Notwehr, als die Generalstaaten dem Admiral de Ruiter den Geheimbefehl übermittelten, schnell und unermüdet die afrikanischen Gewässer aufzulaufen und den niederländischen Handel zu schützen. Es gelang de Ruiter, die Briten zu schlagen und unermüdet in den Südatlantik vorzudringen.

Am 13. Oktober 1664 wurde Kap Blanco passiert, und am 21. Oktober wurde Goréa gelassen. Die Briten waren so überrascht, daß sie ihre Schiffe und das stark besetzte Fort Iloilo übergaben. Auf den beiden Kapellen Oranien und Nassau wehte wieder die Flagge der Generalstaaten. Die niederländische Kriegsflotte legte mit gutem Wind nach Sierra Leone und ging hier am 4. Dezember vor Anker. Hier erfuhr de Ruiter, daß der britische Admiral Holmes mitten im Frieden den Niederländern wichtige Bedingungen geräuscht und Interferenzen der Generalstaaten gefangenommen hatte. Admiral de Ruiter stellte zurückhaltend die alte Ordnung wieder her und segelte weiter nach der gefährdeten Goldküste.

Hier gingen die Niederländer am 2. Januar 1665 beim Kap Tres Puntas (Drei Spigen)

vor Anker und erklärten bald darauf das von de Ruiter in Besitz genommene niederländische Fort Latorac, das nach der Einnahme gesprengt wurde.

Admiral de Ruiter vereinigte sich dann mit den Truppen des niederländischen Generals Valkenburg auf dem Fort Del Mina an der Goldküste. Inzwischen hatten die Engländer von den Ereignissen an der afrikanischen Küste erfahren; aber sie wollten in dem bevorstehenden Krieg gegen die Niederländer alle Kräfte zum Einsatz behalten und die Entscheidung in Europa erzwingen.

Als Admiral de Ruiter an der Küste Guineas reinen Tisch gemacht hatte, segelte er quer über den Atlantik nach Westindien, wo man am 29. April 1665 die Insel Barbados erreichte, aber auf heftigen Widerstand der Briten stieß und beschloß, abzunutzen war, zunächst einmal die französische Insel Martinique anzulaufen, um Wasser und Lebensmittel zu ergötzen und den Mannschaften Ruhe zu gönnen. Hier erfuhr de Ruiter von dem Ausbruch des Krieges gegen England. Es blieb ihm keine Zeit, Neu-Niederland in Nordamerika anzulaufen, das bereits von den Engländern geräubert worden war. Neuanfänger, das heutige Neuloren, aber auch die Briten konnten es nicht ewig behalten.

In den amerikanischen Gewässern fügte de Ruiter dem britischen Handel großen Schaden zu. Ein Engländer, der eine Lebensbeschreibung de Ruiter verfaßt hat, scheute sich nicht, die ritterliche Handlungsweise des Admirals gegen seine Feinde ins Gegenteil zu verkehren und zu

schreiben: „Als der Ruiter von Barbados nach Terreneuve segelte, nahm er verlässliche Kaufschiffe, besaßte die Menschen und ließ sie ohne Lebensmittel; eine Tat, die das Namens eines so braven Mannes durchaus unwürdig ist.“ Wir wissen heute, was wir von der englischen Berichterstattung zu halten haben. Ein einwandfreier Zeuge für die antikanische Kampfmethode der Niederländer ist uns das Protokoll über den Kriegsrat am 17. Juni 1665, in dem ausdrücklich erwähnt wird, daß die Niederländer die entlassenen britischen Gefangenen genügend Lebensmittel zur Verfügung gestellt hatten, sowie drei kleine Schiffe, mit denen sie Neu-England bequem und sicher erreichen konnten.

Admiral de Ruiter segelte nordwärts Schottland nach Norwegen. In Bergen erfuhr er, daß eine starke englische Flotte in der Nähe freizeite. Zerkümmert gelangte er unbefehligt in die Bucht von Bergen und in den Hafen von Desfjell. Der Kommandant von Desfjell begab sich sofort an Bord des Admiralschiffes und begrüßte de Ruiter und seine Matrosen auf das herzlichste. Die Bevölkerung der kleinen Stadt brachte den Heimkehrern ihre Freude und Dankbarkeit in überfüllender Weise zum Ausdruck, und angehende Frauen der Stadt fielen dem alten Admiral um den Hals und küßten ihn nach der Sitte des Landes. Als ob sie ihren Vater oder Bruder aus Lebensgefahr errettet wieder sähen. Auch die Generalstaaten dankten dem unflüchtigen und mutigen Flottenführer und seinen tapferen Seeleuten. Dem Admiral aber blieb wenig Zeit, nur der verdiente Ruhe zu pflegen; denn der Krieg rief ihn auf einen neuen Posten.

Gau und Provinz

Murderer Wappen sichergestellt

Bei den Plünderungsarbeiten der Kordstraße, die in den nächsten Tagen zum Abschluss kommen werden, mußte die kleine Brücke in der Nähe des Säules von Steinbühler auch von zwei Meter breiter gemauert werden. Bei dieser Arbeit an der Brückenmauer verrichtete die dort beschäftigten Arbeiter eine Arbeit besonderer Art. Vorhanden fanden sie ein Wappen, das dort vor vielen Jahren einmal eingeklebt worden ist.

Von welchem Kall überliefert, fand es nur der Künigler, ein Bauer, neugierig an den Grabenbrücklauf zwischen dem Säulen von Steinbühler und dem Gefäßhaus von Hammang getreten ist und sich die Außenwand der Mauer näher betrachtet hat. Denn hier befand sich bis vor einigen Tagen ein Murders Wappen, das aus dem alten Nordertor stammt. Bekanntlich wurde das Nordertor 1787 abgebrochen, und eines der darin stehenden Wappen ist dann später in die Mauer des Grabenbrücklaufes, in unmittelbarer Nähe der Straße und doch fast völlig den Blicken der Vorübergehenden entzogen, wieder eingeklebt worden.

Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle in einer Aufgrabung über alte Murders Wappen auch auf dieses alte Zeichen aus Murders Vergangenheit hingewiesen und dem Künigler übergeben. Die Mauer wurde an dieser Stelle in einer Aufgrabung über alte Murders Wappen auch auf dieses alte Zeichen aus Murders Vergangenheit hingewiesen und dem Künigler übergeben. Die Mauer wurde an dieser Stelle in einer Aufgrabung über alte Murders Wappen auch auf dieses alte Zeichen aus Murders Vergangenheit hingewiesen und dem Künigler übergeben.

Wenn auch dieses Wappen nicht mehr so gut erhalten ist, wie andere ähnliche in den Straßen unserer Stadt, so ist es doch erhellend, daß solche wertvollen Erinnerungsschätze aus der Vergangenheit nicht verloren gehen oder dem Steinmehl zum Opfer fallen, sondern erhalten bleiben für kommende Zeiten. F. K.

Leichsinne Kadfahrer. Fast täglich kann man auf der Embor Straße die Beobachtung machen, daß sich Kadfahrer auf eine Weise betätigen, die mit jenen der Reichsbahn einfallen. Schon mancher Kadfahrer hat seinen Leichsinne mit einem schweren Kadfahrer müssen. Vor einigen Tagen noch rief ein Kadfahrer neben dem Zuge her und schrie nicht auf andere Verkehrsteilnehmer. Er fuhr von hinten gegen einen anderen Kadler; beide kamen zu Fall. Der leichsinne Kadfahrer zog sich einige schwere Verletzungen zu. Somit entfiel nur ein Kadfahrer.

Wegen großen Unfalls angeklagt. Während einige junge Burken in der Stadt erjagt werden, weil sie in Nachbars Gärten Lärm machen, weil sie die Bäume geküßt haben. Sie belästigen daneben noch die Schutten, daß sie am Tator einige Zettel liegen lassen mit einigen „banbaren“ Bemerkungen. Die Hebeliker wurden aber erkannt und müssen jetzt mit einer hübschen Geldstrafe rechnen.

Mit 92 Tieren besetzt. Der gestern in Aurich abgehaltene Schweinemarkt war mit 92 Tieren besetzt. Der Handel war flau. Es folgten: Pufferfische eine 1/2 Kilogramm 0,4 bis 0,52 RM, 4-6 Wochen alte Ferkel 4,50 bis 7 RM. Einzelne Tiere über Notiz.

Es wird verdunkelt von 19.21 bis 7.16 Uhr

Hüllenerlein. Summende abends auf der Straße. Immer wieder kann man in unserer Ortschaft die Beobachtung machen, daß sich besonders an den Feiertagen Jugendliche unter achtzehn Jahren noch spät abends auf der Straße aufhalten. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß Jugendliche nach neun Uhr abends zu Hause zu sein haben. Die Eltern müssen darauf sehen, daß ihre Kinder jeden Abend rechtzeitig zu Hause sind und ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten.

Überbesehn. Die Häuser in der Ortschaft, die in den letzten Abenden machen, sind nicht einige unachtsame Burken in einem Obkanten einer hiesigen Einwohnerin zu schaffen. Unter Ausnutzung der Dunkelheit fahnen sie sich viele Früchte von den Bäumen und lüchten dann das Weite. Es ist nicht das erste Mal, daß sich Einwohner über solche Jugendtölpel beklagen. Sollen sich einmal eines Tages, die Hebeliker auf frischer Tat ertappen und zu bestrafen.

Moosdorf. Prüfung bestand. Christian Dirksen aus Moosdorf, beschäftigt bei Johann Heeren, hat in Leer seine Gelehrtenprüfung als Mediziner mit „gut“ bestanden.

wurde überfahren und mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Ein Unfall, der nur entfiel konnte, weil die Kadfahrerinnen die Verkehrsordnung nicht beachteten und sich selbst dadurch leichtfertig gefährdeten.

Wüneburg. Mit dem Faddelboot gefahren und verunglückt. Der 16-Jährige alte Sohn eines hiesigen Bauarbeiters ist bei einer Faddelbootfahrt auf der Elbe ums Leben gekommen. In der Nähe von Hohnhorst fenterie sein Boot aus unbekanntem Grunde, und der Junge stürzte in die Fluten. Er selbst vermochte sich nicht zu retten, und da niemand in der Nähe war, der ihm hätte zu Hilfe kommen können, mußte er ertrinken.

Walsum. Durch Hufschläge verletzt. Ein bei einem Bauern in einem Nachbardorf beschäftigter Geheile wurde von einem jungen Pferd bei der Arbeit schwer geschlagen. Durch die Hufschläge erlitt er mehrere Rippenbrüche und andere Verletzungen, so daß Krankenhausbehandlung erforderlich wurde.

Wesohlfeld. Fälliger Unfall. Der Bauer Johann Steinberg aus Hork war mit seinem Ferkelwagen auf dem Wege von Bremerwerde nach Hauke, geriet dann aber in der Nähe der Hünenburg aus unbekannter Ursache während der Dunkelheit unter den Trecker und wurde getötet. Da weitere Personen nicht in der Nähe waren, bleibt dieser Unfall unauflöslich. Der tödlich verunglückte Bauer war erst 31 Jahre alt; auch sein Vater starb vor einigen Jahren an den Folgen eines ähnlichen Unfalls.

Welle. Gifte und Medikamente gestohlen. Eindrehler kahlten nach der Apotheke in Riemsloh (Kreis Welle) einen Besuch ab. Sie brangen durch die schwere Tür der Apotheke über den Vorposten und strahlen unerschrocken in die Regale mit Drogen und Medikamenten, die für einen Reichtum so gut wie wertlos sind. Auch Gifte liegen sie nicht unberührt. Dazu erbeuteten sie Weine, Spiritus und Konerven. Die schnelle Auffindung des Verbrechens ist besonders wünschenswert, da man glaubt, daß hinter den Dieben besondere Auftraggeber stehen.

Nordhorn. Von einem Schwein angefallen. Ein kleines, zweijähriges Mädchen kam dieser Tage auf einem Bauernhof in Osterwald in unglückliche Gefahr. Als die Mutter eben im Stall war, sah sie ein kleines Kind abgemeldet hatte, tratete die Kleine auf den Hof und lief freudig auf ein dort umherlaufendes großes Schwein zu, das die Kleine sich wohl als Spielgefährtin dachte. Leider verstand die Sau keine Spaß, sondern wandte sich wütend gegen das Kind, das sofort zu Boden geworfen wurde. Der Zusammenstoß hätte der Kleinen fast das Leben kosten können, wenn sich nicht der in der Nähe beschäftigte Vater dazwischen gemornt hätte. Das Kindes Kleider waren zerissen und es selbst bereits schwer verletzt, so daß ein Arzt zugezogen werden mußte.

Nordhorn. Glüd im Unglück. Als der Siebler Fr. Kraß aus dem benachbarten Schieferfeld sich im Stall damit beschäftigte, zwei Kühe ins Freie zu führen, kam ihm der Gedanke, zuvor noch einen Glüd Kraß zu sich zu nehmen. Kaum hatte er in der nebenan liegenden Kuh die Hand gesteckt, da auch schon ein anderer Glüd Kraß in der Kuh nieder, trifft das Sieblerhaus und tötet auf der Stelle die beiden Kühe, die Kraß gerade verlassen hatte. Das Haus selbst wurde unweitlich beschädigt.

Nordenham. Sittlichkeitsverbrechen. Der 1903 geborene August Tidemann aus Bergen hatte sich wegen sittlicher Verfehlungen vor der hier tagenden Oldenburger Strafkammer zu verantworten. In beklagenswertem Zustande hatte er sich an einem Jungen herangemacht und ihm ein Messer in die Hand gedrückt, was jedoch von dem Jungen abgelehnt wurde. Er ist bereits wegen gleicher Delikte verurteilt und erhielt nun zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Bremen. Radfahrerin schwer verletzt. Ein in Langemarck Straße in Richtung Kaiserbrücke fahrender Kraftwagen überholte drei nebeneinander fahrende Kadelinnen. Hierbei wurde die am weitesten links fahrende von dem Anhänger des Kraftwagens gestreift und zu Fall gebracht. Sie

Seindflugzeug über Osnabrück abgeschossen

Zwei Tote durch planlose Bombenabwürfe

In der Nacht zum Donnerstag verjuchten wieder einmal britische Bomber einen Angriff auf Osnabrück. Die sofort und energisch eingeleitete Platzabwehr zwang sie jedoch in großer Höhe zu bleiben und ließ sich einige Leuchtbomben abwerfen. Dann aber ließ eines der Flugzeuge herunter, um zu einem Angriff anzuhaken. Kaum jedoch hatte sich die Maschine über den Ortland der Stadt vorgeschoben, als ihr ein so heftiges und ausgerechnet liegendes Feuer entgegenflog, daß sie in den nächsten Augenblick bereits in Flammen zu stehen und eine breite Feuerbahn hinter sich herziehend zu Boden stürzte. Wägen zwischen Häusern zerstückte das Flugzeug auf einem großen Platz im Osten der Stadt und verbrannte.

Der Mann der hinfälligen Belohnung hatten sich zwar noch durch Fallhülfenabspaltung zu retten versucht, aber zu spät. Sie blieben zerstückelt auf dem Straßensplaster liegen. Der flüchtige Flugzeugführer, endete zwischen den Trümmern seiner Maschine.

Auch einen Teil seiner Bombenlast hatte der Tommy noch kurz vor seinem Absturz im Not-

wurf loszuwerden versucht. Vier Bomben, die noch nicht geschickt waren, kamen als Blindgänger auf ein Dach, einen Hof und auf die Straße herunter.

Während durch den Aufschlag dieses Flugzeuges und durch die umhergeschleuderten Trümmer wie durch ein Wunder kein anderer Schaden als einige zerlegte Fenster Scheiben angedeutet wurde, hielt offenbar ein anderer der Angreifer den Feuerstein des am Boden verbrennenden Flugzeuges für den sichersten Erfolg eines Bombenwurfes und war planlos und sinnlos aus seine Bomben in die Richtung des Brandes. Es wäre geradezu der Gipfel der britischen Kriegskunst gewesen, wenn der eine Engländer seinen Feind am Boden liegenden Kameraden durch einen solchen Bombenwurf noch den Genickschlag gegeben hätte. So aber landeten seine Bomben wieder einmal mitten zwischen Wohnhäusern, töteten auf jeder der zwei Straßen und verletzten zwei weitere schwer. Es blieb auch so wieder einmal bei der alten britischen Methode: Krieg gegen die Zivilbevölkerung und deren Heimstätten.

Esens

Ferdgepfaun aufgegriffen. Während ein Bauer in einem heiligen Geschäftsbau seine Geschäfte erledigte, machte sein Ferdgepfaun sich selbständig, doch bevor es irgend einen Schaden anrichten konnte, wurde es aufgegriffen. Der Bauer war sichtbar erfreut, als er feststellen konnte, daß alles gut abgelaufen war.

Brill. Trecker festgefahren. In der Nähe der sogenannten Briller Brücke geriet in dem augenblicklich recht schlechten Weg ein Trecker fest. Erst nach längerer Zeit gelang es, das schwere Fahrzeug wieder loszubekommen. Da ein Durchkommen unmöglich war, entstieß sich der Fahrer zur Umkehr.

Dunum. Hohes Alter. Am Montag kam eine unserer ältesten Einwohnerinnen, die Witwe des Landwirts Hinrich Bönen, Margareta, geborene Bopungs in Siddunum, zur dreundschaftlichen Lebensjahr vollenden. Während die Hochbetagte geistig noch vollständig auf der Höhe ist und an dem Ereignissen der bewegten Zeit regen Anteil nimmt, sowie die Zeitung mit großem Interesse liest, ist sie körperlich bereits seit Jahren fast erblindet und kann knapp durchs Haus laufen. Ihren Ehegatten verlor Frau Bönen bereits vor sechs Jahren. Als Mutter von vier Kindern konnte ihr als einer der ersten Frauen hier das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in Bronze verliehen werden. Allgemein wünscht man dem betagten Geburtstagskinde, das sich allgemeiner Beliebtheit und Verehrung erfreut, einen gesegneten Lebensabend.

Wegmeyer. Hohes Alter. Heute kam der Mariesmann E. Everts aus Weierstedt seinen 82. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist noch recht reg und nimmt an allem Tagesgeschehen stets regen Anteil.

Collinghorst. Die Herbstzeitlose blüht. Es wird Herbst, denn an vielen Stellen in unserer Ortschaft, insbesondere bei alten Häusern, blüht die schöne Herbstzeitlose. Die Blume, die sehr giftig ist, steht vollständig ohne Blätter da.

Glandsdorf. Beförderung. Der Gefreite Heinz Uffen wurde zum Obergefreiten befördert. Uffen ist erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

Bunde. Appell der Jungmänner. Am Mittwoch hielt das Deutsche Jungmänner ein Appell ab. Es wurde der Jahrgang 1930, der bereits aufgerufen ist, ins Jungvolk aufgenommen.

Bunderhe. Glüdlicher Gewinner. Bei der Ziehung in der Lotterie für das Deutsche Reich fiel ein Gewinn von vierzig Reichsmark an einen hiesigen Einwohner.

Bunderhe. Wenig Aebühner. Seit einigen Tagen hat die Rebhühnerzucht begonnen. Wie man in Sägereien hört, ist sie wenig erfolgreich.

Temum. Hausverkauf. In öffentlicher Versteigerung ging heute das Wohnhaus der A. Klotz Erben in den Besitz des Hiesigen Klaus Wöhlentrop hier über. Der Kaufpreis beträgt 9500 RM.

Papenburg

Sportler sammeln. Die erste Reichssportlermünze wird auf dem Untenende von Wehl, auf dem Dierende von Wehl, durchgeföhrt. Auf beiden Marktplätzen finden Handball- und Fußballspiele statt, während die Schützen auf ihren Schießständen Schießen durchführen.

Ausgabe der Kleiderkarten. Am Montag, 23. September, werden die Kleiderkarten für folgende Straßen ausgegeben: Hauptstraße, von der Kirchbrücke bis Ende, Kuffelstraße, Wief, Osterwald, Gahthausen, Diechhausen von 9-12 Uhr für die Buchstaben A-D, von 14.30 bis 17 Uhr für die Buchstaben E-H, Schlagerstraße, Schiefelstraße, Theresienstraße, Pümmelstraße, Sandberg, Mühlentstraße, Silberweg, Schäreferweg, Drostweg, Warenberg, Straße der SA, erfolgt die Ausgabe am Dienstag, 24. September, von 9-12 Uhr für A-G und 14.30-17 Uhr für H-L, am Mittwoch, 25. September, von 8-12 Uhr für M-R und 14.30-17 Uhr für S-Z.

Sport. Auf dem Dierende spielen vier Mannschaften, und zwar Gefolgshaft 2 - Wehl, Gefolgshaft 1 - Wehl, Wehl, Wehl. Gegen die von Sportfreunde aus Nischlesing spielen im Fußball Sportfreunde gegen den Ortsgegner LuS.

Wahendorf. Förderung des Handbals. Hand und Fußball werden im Kreise Wahendorf-Bümming in größerer Ausmaße angebahnt als früher. So bemerkt man größere Mannschaften an der Straße Säge-Wehlhöfe und im Gebiet von Wöhrgerode. Auch der Bauweisenanbau hat im allgemeinen wieder zugenommen.

Norden

Silbernes Dienstjubiläum. Schon wieder kann in der Verwaltung des Vereines Offizierlicher Stammesmitglieder ein Gefolgshaftsmittglied sein Silbernes Dienstjubiläum feiern. Am 22. September 1940 sind 25 Jahre Mitarbeit beim R. O. G. für den Büroangestellten Hinrich Klängenborg, Norden, verfloßen. Der Arbeitsinhaber verließ seinen Vorkriegsberuf mit großer Treue und wurde durch einen steten Arbeitswandel, zu Ehrenzeiten wird es ihm bestimmt nicht fehlen. Den großen Verdienste machte Klängenborg in einem Gadergebnisse mit.

Interessanter besichtigt. Die beiden Gefolgshaftsmittglieder des Vereines Offizierlicher Stammesmitglieder A. Campen und Hinrich Gieseler aus Norden, die seit Beginn des Krieges dem Vaterland mit der Waffe dienen, wurden im Weiten zu Interessanter besichtigt. Beide haben auch am Weltkrieg schon teilgenommen.

Unfall durch beschädigten Straßensplaster. Am Donnerstagnach wurde ein Kadfahrer ein Loch, das sich im Straßensplaster der Horkstraße befindet, zum Verhängnis. Er fuhr in der Dunkelheit in das etwa 20 Zentimeter tiefe Loch mit voller Geschwindigkeit hinein und stürzte. Hierbei schlug er mit dem Kopf auf das Straßensplaster und zog sich eine schwere Wunde an der Stirn zu.

Marienhof. Ein Ahtzigjähriger. Sein achtzigstes Lebensjahr vollendete gestern unser Mitbürger Reinhard Bohlmann. Als Sohn eines Landwirtsgeheates 1860 in Theene, Kreis Aurich, geboren, blieb er zeit seines Lebens dem angekannten Beruf treu. In verschiedenen Gemeinden des Krummhorns führte er seine Betriebe, zuletzt jahreslang zum Widdumer-Grafschaft. Im Jahre 1919 nahm er seinen Ruhestand in Marienhof, nachdem sein Sohn in seine Stelle als Bewirtungsführer des Gasthauses eingetret war. Wir wünschen dem alten Herrn, der in seltsamer geistiger und überreicher Frische regten Anteil am Zeitgeschehen nimmt, weiterhin einen ruhigen Lebensabend.

Norddeich. Vom Hafen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Anlagen an der Westseite der Mole vorzunehmen. In den letzten Tagen ist man wieder viel Treibholz. Doch war der Wind weislich, so daß wenig angepült wurde.

Nierenleiden
Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlsprudel. Der Erfolg war 100%ig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerden mehr gehabt. W. 2. Rühl, Wirtschaftler, Rostock, Rich. Wagner-Str. 17, 4. 2. 381.
20 große Haschen Biskardener Heilquelle Karlsprudel RM 12,60, 20 kleine Flaschen RM 14,-, Niederlage: Joh. Bruns, Med.-Drogerie, Emden, Ruf: 2385

Unter den Hoheitsadler
53. Gefolgshaft 3381 Logo.
Morgen, Sonntag treten alle Scharen pünktlich um 14 Uhr auf dem Sportplatz Logo.
5381. Müßelgruppe 3381 Logo
Alle Müßel der Schar 1 (Hümmel, Weesloß) und der Schar 2 (Hümmel, Krufe) treten am Sonntag um 14 Uhr auf dem Sportplatz Logo an.
5381. Ein Sonntag 9.30
Am Sonntag 9.30 Uhr treten alle Jungmänner und 200-Jährigen an, die noch Schuttsachen für den Jungmännerbund zu erfüllen haben. (Nacht und Schuttsachen sind nicht durchgeföhrt werden).
Jugendgruppe der NS-Grafschaft, und der Deutschen Frauenvereine, Ortsgruppe Weesloß-Weesloß, am Samstag am 22. September, 9.15 Uhr in der Beammelburg, Jüdelisches Erbkinder einwillig.
Jugendgruppe der NS-Grafschaft, Ortsgruppe Weesloß (Weesloß)
Am Dienstag, 24. September, 20 Uhr, 9.30 Uhr, faun alle Mitglieder im Schwelkenheim, Beesloß, hiesige, Erbkinder bringen neimenig.

Jeder hilft mit!
Reichslosterie der NSDAP für nationale Arbeit
3 310 000
4 000 000
6 110 000
8 000 000

Blumen für eine Gärtnerin / Von Joachim Lang

Es Wenn zwei Menschen Hochzeit machen, feiert man ihnen etwas. Verwandte und Freunde scheinen einen möglichst teuren, möglichst unbrauchbaren Gegenstand fürs Jungfräulein zu schicken. Ich habe eine Bekannte, die eine solche Karte über ein Telegramm. Alle die riesigen aber, die weder zu der einen noch zu der anderen Gattung gehören; die näheren Bekannten und die nur guten Freunde, die Nachbarn und die Geschäftslente, schicken Blumen — Blumen in Töpfen und Blumen in Sträußen. Eine höchst einfache Regelung.

Und wenn nun die Braut die Tochter eines Gärtners ist und selber im väterlichen Gartenbetriebe arbeitet — kann man ihr da auch Blumen zur Hochzeit schicken? Wer warum denn nicht? Man geht eben in die nächste Gärtnerei und kauft sich einen Topf oder einen Strauß bei der Konturreiz! Gut und schön — aber wenn es keine „nächste“ Gärtnerei gibt, wenn die Braut in einem kleinen Ort lebt, und wenn der Vater der einzige Gärtner am Platze ist? Wie, meine Lieben, da verwirrt sich die Sache, da sieht man wieder einmal, welche schwierigen Fragen das Dasein für uns bereithält!

Der Fall hat sich kürzlich zugetragen — in Seemalbe, diesem so reizvoll gelegenen und so ganzlich unbekanntem Ort halb holländischen, halb holländischen Geprägtes. Eine der hübschesten Seemalerinnen, Fräulein Ursula Lindete, einzige Tochter des einzigen Seemalder Gärtnereibesizers, wollte einen Finanzbeamten aus der nahen Kreisstadt heiraten, und ganz Seemalbe wurde sich langweilend mit der Frage: sollen wir der jungen Frau nicht ein Strauß schicken? Nun, die sie selbst geschickt, schicken. — Nun kann ein Väterchen immer noch sagen: warum sollte man dem jungen Paar keine Blumen schicken, auch wenn Braut und Blumen aus dem väterlichen Gartenbetriebe kommen? Blumen schicken doch gerade so ein lustvolles Heim so prächtig! Ja, meine Lieben, so einfach war die Sache nun wieder auch nicht, denn jeder Mann hat seine Wünsche, der Strauß hat seinen Ursprung in der Natur, was das frisch vermählte Paar würde am Hochzeitabend um 7 Uhr bis jetzt aufsuchen, um sich auf eine dreiwöchige Hochzeitsreise ins Seemalder (Gesicht) der Schmeierler zu begeben. Das lustvolles Heim in der Kreisstadt würde also noch drei Wochen leerstehen und alle die teuren Blumen würden verwelken — wenn man sie überhaupt dort hinfrachten könnte. Und wenn sie Seemalbe hinführen? Da aber man wollte die Blumen doch nicht den Kindern, sondern dem jungen Paar schicken!

Der Herr Baron, Inhaber der Seemalder Seemalder-Drogerie, sagte erregt zu seiner Frau: „Erstens machen wir uns lächerlich vor ganz Seemalbe, wenn wir Blumen schicken, und zweitens haben sie ja gar nichts von dem Topf, wenn sie gleich verschicken.“

Die junge Frau ließ ihre Augen über die Regale gleiten. „Ach, Feilich, was sollen wir ihnen denn noch schicken? Ich können ihnen doch keine Hüftknochen oder Schenkelknochen zur Hochzeit schicken!“

„Was ihnen schicken wir ihnen!“ schmeckete der Drogerist. „Eine Karte schicken wir ihnen, das damit basta!“

„Mein Feilich, das geht auch nicht! So eine Karte! Zu unserer Hochzeit vor neun Monaten haben sie uns auch Blumen geschickt!“

„Ja, Gärtnereileute!“ knurrte ihr Mann. „Die können leicht Blumen schicken...“

„Schickst du mir doch ein paar Bogen Schirmstühle?“ rief sein Junge aus der Ecke her.

„Ja, Mann“, sagte die Frau Postassistentin, „das wäre gar nicht so übel. Da haben sie gleich Karten für die Dankagungen.“

wirkt immer vornehm, und billiger ist es auch.“

„Gewiß“, höhnlachte der Postassistent, „und die Hochzeit ist Sonntag, und ich kann ihnen den Tisch noch selber ins Haus bringen, wenn die Zuhälter dienstfrei haben!“

„Aber, Vater“, rief sein Junge, „wir haben doch selber Blumen im Garten. Dann schick ihnen doch einen Strauß von uns, wenn ihr nicht in die Gärtnerei gehen wollt!“

„Halte deinen vorlauten Mund, Junge!“ verwies ihn der Postassistent. „Und merke dir eins: geschickte Blumen müssen gekauft sein.“

Wie beim Drogeristen und beim Postassistenten war es bei allen andern Seemalder Geschäftslenten und Handwerkern und den paar Beamten, die es in so einem kleinen Ort gibt. Denn in einem Nest von kaum zweitausend Seelen hat man ja keine entfernten Bekannten, die sich mit einem Brief begnügen können, da hat man nur nähere Bekannte, die Blumen schicken müssen. Da waren die vier Seemalder Kaufleute (Gärtner, Metzger, Fleischer, Geschichtsmann), die natürlich bei allen vier kaufen, da waren die drei Metzger, die drei Bäcker, die sechs Gastwirte, die zwölf Verfertiger von Seemal, weiter die Friseur, die Mechaniker, die Schneider, die Schuhmacher, der Mühlenseliger, der Zigarrenhändler, der Photograph, der Manufakturwarenhändler, der Dentist, der Leiter der Sperrkasse, die Lehrer, der Rabbiner, der Hofmeister, der Bürgermeister. Alle fanden sie es verrückt, für eine Gärtnerin bei deren Vater einen Blumentopf zu kaufen, dessen Schicksal ungewiss war. Und alle schenkten sie der Gärtnerin Blumen.

Der Gartenbaubetrieb Karl Lindete machte ein großes Geschäft an den arbeitsreichen Tagen vor dem Hochzeitfest. Fräulein Lindete führte die Kundinnen, die sehr verlegen waren, selbst durch das Gewächshaus, legte mit bescheidenem Stolz: „Ich würde dieses Alpenveilchen, dieses „Kraut“ züchten, das Papiermanufaktur aus die Töpfe. (Sie halten doch auch Rosenrot für das passende, nicht wahr, Frau Ribbenkamp?)“ und fragte dann ohne Arg: „Und an wen darf ich den Topf schicken, Frau Ribbenkamp?“ Und Frau Ribbenkamp, jede antwortete höflich: „Danke, ich schicke den Topf dann selber durch meine Lehrlinge.“

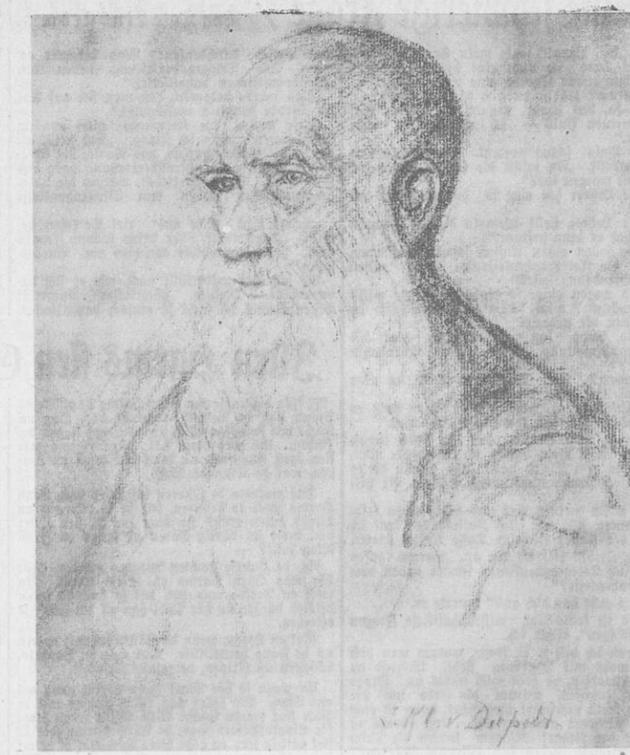
„Ja, an die betreffende Stelle.“

„Ganz schlau glaubte es Frau Ribbenkamp, Herr Lindete zu machen. Diese Dame hatte einmal gelesen, daß man mit Hilfe einer weitverbreiteten Organisation von jedem Ort der Welt nach jedem Ort der Welt, also auch nach Seemalbe, bündende Grüße senden konnte. Und so fuhr sie denn eigens zu diesem Zweck in die Kreisstadt und bestellte in einer dortigen Gärtnerei einen Topf für das Hochzeitshaus Lindete in Seemalbe. Es war zwar etwas teurer, aber Frau Lindete war hochbetriegt über ihren Einfall. Daß auch dieser Topf von der jungen Braut selbst ausgewählt und mit einer Papiermanufaktur versehen wurde, blieb dem Geiste der Frau Lindete verborgen.“

„Wieviel hat Gärtner Lindete eigentlich an den Blumen verdient, wo er sie doch alle wieder zurückbekommen hat?“ das war die Frage, die am Abend der Hochzeit zwei Stunden lang von sechs erwachsenen Männern am Stammtisch des Schützenhauses verhandelt wurde.

Er hat viele Frauen gekannt, dieser Karl Hoff, hat in jungen Jahren einen blonden, fraulichen Bart getragen und ist fast zwei Jahrzehnte auf dem Wasser gefahren. Seine Hände sind breit und flach geworden, weil sie an Schoten und Bollen ritzten, und beim Rauchen der Sigarett und beim Stampfen der Maschinen ist ihm, fast nur wie um ihrer selbst willen, einmal die Schlußzeit nach einer Frau gekommen.

Er hat, wie es begann, an der äußersten Spitze des Schiffes gestanden, hat das Grün der See in seine Augen leuchten und den Wind in seinem Haar stehen lassen und hat sich gelehnt. Nur glücklich gelehnt.



Alter Mann aus Grootefiel

Kreidezeichnung von Julian Klein v. Diebold

Erst als gegen 10 Uhr noch Hauptlehrer Bohndack hinaut, konnte die Frage gestellt werden. Hauptlehrer Bohndack bewies haarscharf, daß Gärtner Lindete keinen Pfennig mehr verdient hatte als sonst, denn, meine Herren, nicht ihm gehören die Blumen, sondern dem jungen Ehepaar, dem ich hiermit ein stilles, aber volles Glas weibe“. Der immer leicht von der Zweifelsucht angegriffene Schützenwirt nickte dem Schantisch her: „Und wenn Lindete die Blumen nun weiter verkauft?“

„Da was gefascht denn nun eigentlich mit der unermesslichen Blumenpracht in den nicht geschäftlichen Zwecken dienenden Räumen des Gartenbaubetriebes Karl Lindete? Wir sind alle Menschen, und es soll hier nichts verschwiegen werden. Natürlich nahm das junge Paar, wie Postassistent Rodtrock ganz richtig vorausgesetzt hatte, die fünf Dutzend Topfe nicht mit auf die Hochzeitsreise. Und natürlich wurden sie auch nicht in das neue Heim in der Kreisstadt befördert, wo sie verrotten und gestohlen wären. Sie hätten ja ganz gut bei den alten Lindetes in Seemalbe bleiben können, denn warum soll nicht auch ein Gärtner Blumen in seiner Wohnung haben? Aber seht, wie das so ist im Leben: am Tag nach der Hochzeit bei Lindetes fand ja bei dem Drogeristen Feilich die erste Geburt statt, einer Doppelgeburt nach dazu, und nun müßten doch die vier Seemalder Kaufleute und die sechs Gastwirte und die zwölf Verfertiger von Seemal weiter und weiter jeder einen Blumentopf in das Haus Warband schicken. Und was sollte Gärtner

Lindete schließlich machen? Die Labengehiffin, die er für seine weggeheiratete Tochter ange stellt hatte, trat erst am 1. in einer Woche, an, und allen hätte er es höchst gefascht an diesem blauen Montag nach der Hochzeit.

Freilich hätte er etwas sorgfältiger verfahren müssen, der gute Vater Lindete, dessen Haupt noch von den angenehmen Nebeln eines hervorragenden Möbels undampft war. Der Drogerist Feilich Warband fand nämlich in einem Blumentopf zwei Glückwunschschreiben: eins, das an ihn und seine Frau anlässlich der glücklichen Geburt des munteren Junlingsparças gerichtet war, und zwischigen Papiermanufaktur und Topfwand hinübergelassen, ein zweites, das für das Hochzeitshaus Lindete bestimmt war und dessen Schriftzüge ihm merkwürdig bekannt vorkamen. Der junge Vater rief den Umhlag auf und las: „Dem jungen Paar senden die herzlichsten Wünsche Feilich Warband und Frau, Seemalder-Drogerie, Seemalbe.“

Kork hat Neger

Es Der Spielleiter Kork sah still und kumm in der Kantine. „Manu?“ fragten die Kollegen, „geärgert?“

„Kork nickte. „Ich habe einen Doppelgänger“, sagte er, „ein Mann, der ausseht wie ich, der denselben Hut und denselben Mantel trägt wie ich, und der sich offenbar vorgenommen hat, mich zu vernichten. Er treibt ein tolles Leben, dieser Herr, benimmt sich in den elegantesten Lokalen wie ein Landstreicher, läßt auf meinen Namen angreifen, knüpft in meinem Namen Namenbekanntschäften an — kurzum, es ist bereits ein kriminelles Problem geworden.“

Heute aber — ich war zu einer wichtigen Sitzung des Bühnenvereins abgerufen — geht meine Frau über den Bahnhofsplatz und sieht, wie mein Doppelgänger mit fliegenden Haaren, gerade so einen gewaltigen Schlapput auf dem Kopf, wie ich ihn zu tragen pflege, sich einen Weg durch das Menschengewühl bahnt. Meine Frau, niemand wird ihr das abel nehmen, schiebt sie eine Rakete hinter ihm her. Doch der Doppelgänger hat, so scheint es, die längeren Beine, und der Abstand zwischen beiden vergrößert sich ein wenig. Trotzdem, meine Frau bemerkt, wie der andere im Bahnhof verschwindet und mit schnellen Schritten die Sperre durchschreitet. Sie läßt sich in fliegender Hast eine Vorortkarte, läuft auf den Bahnhofsplatz, steht, wie aus einem Abteil zwei stidübische junge Mädchen winkten. Der Doppelgänger winkt lachend zurück, öffnet die Tür und ein Pfeil — Mädchen. Meine Frau, — wie ein Pfeil — schießt ebenfalls auf das Abteil zu, steigt in den Zug, sieht ab, sie reißt dem Mann den Hut vom Kopf, und — was endet sie, wer ist es —“

„Nun?“ fragten die Schaulustigen mit vorbegeugten Häuten, „wer er war es?“

„Ja!“ flüsterte Kork. „Stellt Euch vor: Ich war gar nicht in die Bühnenklubführung gegangen.“

Karl Hoff's Abschied / Skizze von Frieda Pelk

Er hat viele Frauen gekannt, dieser Karl Hoff, hat in jungen Jahren einen blonden, fraulichen Bart getragen und ist fast zwei Jahrzehnte auf dem Wasser gefahren. Seine Hände sind breit und flach geworden, weil sie an Schoten und Bollen ritzten, und beim Rauchen der Sigarett und beim Stampfen der Maschinen ist ihm, fast nur wie um ihrer selbst willen, einmal die Schlußzeit nach einer Frau gekommen.

Er hat, wie es begann, an der äußersten Spitze des Schiffes gestanden, hat das Grün der See in seine Augen leuchten und den Wind in seinem Haar stehen lassen und hat sich gelehnt. Nur glücklich gelehnt.

Aber es ist nicht dabei geblieben. Wenn das Schiff land, ludte er im Hafen die Erfüllung, heimlich erit und immer eigenfünmig. Am Ende war es die Frau. Ach, es war schön, aber Erfüllung — war es nicht.

So ist es weiter gegangen. Er ist sich seines Daseins bewußt geworden und hat, wo die Eltern gegen den Geestrücken laufen, ein kleines Haus gebaut, hat ein Weib genommen, das ihm Kinder schenkte, und hat für alle abgezorgt, wie ein Stier für seine Weiblinge.

Er hat Abschied genommen von Weib und Kindern und ohne Frage geistigt. Morgen soll es nun auf Feindfahrt gehen.

Im Batrieriedel fanden sich die Jungen und räumten die Zeugnisse ein. Wenn Hoff vorüberkam, lädelten sie ihn verlegen an. Manche zeigten, was sie verbergen wollten; es waren Wilder von Frauen, die sie mitnahmen auf die Fahrt.

Da ist Hoff in Gedanken gekommen, warum er kein Weib von einer Frau mitnimmt. Wie wenn der Wind ein Schleiher hebt, steigt die Veranagenheit auf, mit allen Mädchen und Frauen, und der Wind trägt sie an ihm vorbei. Er steht sie alle noch einmal an, aber es ist keine, deren Bild er mitnehmen oder zu der er geben möchte, um Abschied zu nehmen. „Keine ist es“, bis aus dem Reiten ihm plötzlich ein Geißel mit grauem Scheitel nicht, seine Mutter. Es paßt ihm, wie wenn der sanfte Wind ein Sturm geworden; er erreicht sie noch, und morgen ist er wieder hier.

Im dem Zimmer, das wie ein Tempel ist, nimmt die Mutter ihn in den Arm, als wolle sie ihn nicht mehr lassen. Sie lächelt nicht, aber sie hat auch keine Angst in den Augen, sie ist wunschlos, da sie ihn hält. . . .

Soldaten und Generalsfab

Es Der große Strategie Alfred Graf von Schlieffen sah mit seinen Generalstabsoffizieren gerade in grüblerischem Schweigen über einer Arbeit, als mit fröhlichem Singen eine Kompanie Soldaten am Hause vorüberzog.

Einer der Mitarbeiter Schlieffens sprang auf und wollte die Soldaten veranlassen, das Singen einzustellen.

Sofort wintte Schlieffen ab: „Nicht verbieten! Die Soldaten sollen nach Möglichkeit singen, wogegen der Generalstab zu Schweigen hat!“

Eine schwierige Frage / Von Euse Lindström

„Du, Papa!“ sagte mein Sprößling Kristian, „habe ich nicht eine belegte Junge?“ Er zeigte etwas ägernd eine rolige Spige.

„Warum? Bist du dich nicht wohl?“

„Ja, ja, das schon“, geisterte er. „Aber fühl mal meinen Puls — ich glaube, ich habe Fieber.“

Der Puls ist gut normal. Meine Diagnose war geteilt. „Du willst die Schule (hümpeln) Was ist los?“

Der Lehrer hat eine so dumme Frage gestellt.

„Der Lehrer stellt niemals dumme Fragen. Was hat er denn gefragt?“

„Wir sollen einen Aufsatz schreiben: Warum läuft die Telephonleitung immer neben dem Eisenbahngleise?“

„Und wegen einer so einfachen Frage willst du schwänzen? Bist du nicht?“ Das hätte ich nicht von dir gewollt!“

„Also, Papa, sag mir: Warum läuft die Telephonleitung neben dem Eisenbahngleise?“

„Warum? hm. Darauf müßtest du aber doch wirklich selbst kommen.“

„Ich weiß es aber nicht. Einar weiß es auch nicht. Ich hab ihm gerade angesehen.“

„Um so mehr Grund, daß du selbst draufkommst. Mein, mein Junge, ich sag es dir nicht. Denk bis zum Abend nach, und wenn du es dann noch immer nicht weißt, will ich dir helfen.“

Ich nahm meinen Hut und hatte einen selbstigen Weg abgegan. Im Kaffeehaus traf ich Otto, der finstler, in seine Tasse Kaffee trank.

„Du, Otto!“ rief ich ihn an, „warum laufen eigentlich Telephonleitungen immer neben dem Eisenbahngleise?“

„Was geht das dich an?“ furrrte er.

„Das ist keine Art, wissenschaftliche Fragen zu erörtern“, rügte ich.

„Wenn ich dich a. Frage, warum man dich nicht mehr mit Ingeborg liebt, könntest du mir antworten, es geht mich nichts an. Frage ich dich dagegen, warum die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt, dann ist eine solche Antwort unangebracht. Und ebenso ist es mit der Frage: Warum laufen die Telephonleitungen neben dem Eisenbahngleise?“

„Andere Sorgen hast du wirklich nicht?“

„Reichte Otto. „Wie ich aus deiner letzten Bemerkung sehe, weißt du genau, daß Ingeborg mir den Laufpaß gegeben hat. Und du fragst mich, ob die Wasserleitung neben dem Telefon läuft.“

Carlsson rief verwundert seine Augen auf. Warum sollen sie nicht neben dem Eisenbahngleise laufen?“ war seine Antwort.

Diese Frage hatte ich mir schon selbst gestellt, daher konnte ich höchstens entgegenen: „Sieh mal, wenn du ein Eisenbahngleise beobachtet, wirst du bemerken, daß es niemals einen geraden Weg geht. Es bogen bald nach rechts, bald nach links, schlängelt sich in großen Bogen durchs Land, windet sich einen Berg hinauf und auf der anderen Seite wieder hinunter, kriecht durch Tunnels, usw.“ Ein Telephonleitungsdrath hat das doch nicht nötig. Warum geht er nicht durch Feld und Wald und Lu schnurstracks in kürzester Luftlinie von einem Ort zum andern, sondern besiegelt sich dazwischen Eisenbahngleise auf all seinen Umwegen?“

Carlsson zog die Stirne kraus. „Ich muß gehen“, meinte er abschließend, „ich habe noch niemals darüber nachgedacht. Aber die Sache scheint nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick ausseht. Wir wollen das Problem ein-

mal logisch durchdenken: Was bedeutet es, wenn eine Telephonleitung neben dem Eisenbahngleise verläuft?“

„Das würde bedeuten, daß man sich auf dieser Strecke drahtlos verständigen könnte.“

„Wir wollen die Kernfrage nicht unnötig komplizieren“, sagte ich streng. „Ich gestillt die drahtlose Telegraphie, das Radio, die Telephonie und die Gedankenübertragung ganz aus dem Spiel. Sage mir lieber, warum die Telephonleitungen neben dem Eisenbahngleise laufen.“

„Schrei mich nicht an!“ rief Carlsson gereizt. „Denn allein über deine blöden Fragen nach. Ich telegraphiere ohnedies nie. Wiedersehen!“

Ich sah ihm neberfüllt nach, wie er sich davonmachte. Meiner väterlichen Autorität wegen konnte ich nicht so einfach davonlaufen.

„Schrei mich nicht an!“ rief Carlsson gereizt. „Denn allein über deine blöden Fragen nach. Ich telegraphiere ohnedies nie. Wiedersehen!“

Ich sah ihm neberfüllt nach, wie er sich davonmachte. Meiner väterlichen Autorität wegen konnte ich nicht so einfach davonlaufen.

Jörn Harms sien Glück / Von Niels Jansen

„Für de Jungse was Jörn Harms de glücklicste Mann van de Wereld, funn be doch Dag un Nacht mit sien Paarlied up de Gens liggen un sieden. An neet blot dat Jörn Harms was sien egen Hausfrau un funn siel foken un braden, war he Sinn an hatt.“

„Dar meenten de Olleren int Dörp noch Jörn Harms weer to beburen, dat he so allentien Jörn Harms husen muß? He harr siel bi sien Oler van meer as dartig Jaren al langs en Frau sieden sult?“

„Ne, de Jungse dochten doroover anners. „Für hör was Jörn Harms en lütje Kwin. Un welf en Freide was dat, dat he jum so faken besöten durchen en hör Part van all dat Heerele oftrengen.“

„Wat en Besen, wenn de Kullis inhaalt wurrn un de Gang hertruffte. Dat was en Jappeln, Wäppen un Grippe, de reinste Krigheit.“

„An wenn je hör Wart dazun harrn, gung dat ant Eten. Also leter doch Jörn Harms mit de Pott klar woren funn. „Welf of int Huis bloot für Vippappereen was, bi Jörn Harms leet he siel neet so leen en gode Slaag Bussof of anner beurt Eten up de tinnen Teller hauen. Dar wurr him in neit, bit de Vief haft barsten muell.“

„Nof was dat of avends, wenn dat buten buulterte, un je in de Kullis un de blanschiert Kullis latten. „Dann spööden de Bulligen hör alle Wiesen, dat Gienant dazun hooq de Taft darto, un de Scharren an de Wand sungen an to tanzen.“

„Man in de Roje harr Jörn Harms bloot für siel allent. Wat hebben hum de Jungse darum bendel.“

„Up eenmal sultt dann all anners fomen. „De Jungse harrn noch nargends Arg ut hatt, as Jörn Harms hör eines Daags leggen dee: „Wenn Ji mörgen woerfomen, mutt Ji mit en Straus Blömen mitbringen!“

„Warum sultt siel Jörn Harms, de up sien Babel leep fittig was, to Sönddag neet en Glas mit Blömen up de Tafel stellen wiff?“

„Man as hum dann de Jungse weer upspießen, hebben je Den maalt, je doch Jörn Harms: „De Straus geit si mens Brunt, Jungse, wenn Ji hör danna middag besöten do.“

„Als ich das Kaffeehaus verließ, traf ich Sundström. Ich riskierte einen letzten Versuch, „Kagarr!“ beschwor ich ihn, „kommst du mir nicht sagen, warum die Telephondrähte neben dem Eisenbahngleise laufen?“

„Das ist doch klar!“ antwortete er.

„Kun?“ fragte ich hoffnungsvoll.

„Wenn die Telephondrähte zwischen den Eisenbahngleisen liefen, wären sie ein Verkehrsbehinderung...“

„Als ich nach Hause kam, sah Kristian bestört vor seinem Tisch. „Kristian“, sagte ich, bevor er noch etwas fragen konnte, „zeig mal deine Junge.“ Er streifte sie dämmerndartig heraus.

„Nun, mein Junge“, sagte ich, „krank bist du gerade nicht, aber Vorsicht ist doch gut. Du wirst mich morgen im Bett verstanden?“

„Kritik verstand und hatte keine einzige Frage. Er wußte aus seiner eigenen Lebenserfahrung, daß Fragen nur unangenehm sind und einen in Verlegenheit setzen.“

Ein doppelseitiges Kompliment

„Zu dem Hellenen Orientalisten Mikhael Genieus, der einige gute Werke über die hebräische Sprache geschrieben hat, kam ein Student, um ihn um Honorarrecht zu bitten. Genieus lehnte ab. Da hat der Student, ihm wenigstens die Hälfte zu zahlen, ihm mit mir gehandelt? Wofür halten Sie mich eigentlich?“

„Serr!“ braute Genieus auf, „wollen Sie mich den größten „Hebräer“ unserer Zeit? Epirit muß besocht werden, daß sie Genieus lachte und bewilligte den Erlaß des ganzen Honorars.“

Neue Bücher

Münchener Lesebogen Nr. 1 bis 24 Verlag Carl Gerber, München.

„Diese kleinen, in Farbe, Schrift und Anordnung reizen auf gemachten Heite zu halten mehr Verles aus dem deutschen Schrifttum. Alle Gebiete sind liebevoll berücksichtigt: Wissenschaft und Profandichtung, Kunst, Wissenschaft und Geschichte. Der Humor kommt ebenso zu seinem Recht wie der Ernst, das Lebensmüßigkeit ist die Alltagsweisheit aus dem Volksmund. Unsere großen Dichter und Denker sprechen zu uns, und wir lauschen ihnen und sind beglückt.“

„An artem Volksgut, wie Schopenhauer, Schopenhauer und Schopenhauer, hat man seine Freude. Es sind nur ausserordentlich seltene Beiträge, die der Verlag in diesen Ausgaben weiten Kreisen unseres Volkes zugänglich machen will. Die meisten kosten etwa 20 Pf., zwölf verschiedene Lesebogen in einer geschmackvollen farbigen Geschenkart 24 Reichsmark. Da für jeden etwas Passendes geboten wird, eignen sich die Münchener Lesebogen besonders auch als Beilagen in Feiertagsbriefen. Sie werden unseren Soldaten, Weibern und Töchtern bringen.“

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeller & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Psychologie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gelächerei bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, das er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn den Berg hoch macht.“ Johann Friedrich Diers.

Menjo Folkerts: Alte Verbindungen zum deutschen Ostfriesland

Wschwehsvoller Schicksalweg der Hanfsstadt Deventer

„Wer Kampfen und Zwolle einen Besuch abgekehrt hat, darf an der ältesten der Niederlande nicht vorübergehen. Bekanntlich genos Deventer, wo Schiffsahrt und Wartwelen sehr früh eine groe Entwicklung begünstigt hatten, einst im Hanjabunde hohes Ansehen und nahm so auch bei der Deutschen Hanf in Bergen die Belange eines der bedeutendsten europäischen Häfen im sechzehnten Jahrhundert. Emden, wahr. Sicherlich kann uns der Stadtschreiber nähere Auskunft geben, und so lenken wir unsere Schritte dem Rathaus zu, das der mächtigsten gotischen St. Ebuinuskirche, der sich die Ruine von St. Marien anschließt, gegenüberliegt. Bevor wir eintreten, sehen wir dem wunderbaren Giebel des angrenzenden Donbheues Beachtung, das seit Jahren politischen Zwecken dient. Am Gegenfasse zu diesem hat das Rathaus eine geräumige Vorhalle, die dem katolischen Gebäude den Ausbruch großzügiger Gestaltung verleiht. Ein Blick in andere Zimmer, wie das des Bürgermeisters, fesselt das Urteil. Wenn auch die köstlichsten Gemälde aus Aufstufungsarbeiten in Sicherheit gebracht worden sind, so erkennen wir doch gut, daß die alte Verzierungen sorgfältig gepflegt worden ist. Am linken Stadwerke waltet der Kränzer in hellen Räumen seines Amtes; er betreut gleichzeitig die umfangreiche Thekeum-Bibliothek, der einflügeligen hohen Schule, die in den achtzig Jahren aufgelöst worden ist. Bald wird wir in ein Gespräch vertieft, das uns erkennen läßt, daß auch hier des alten Reiches Kraft zur starken Ausstrahlung gelangt ist.“

Entwicklung ergeben. Die höchste Bedeutung erhielt dabei der Handel mit Bergen in Norwegen. Hier unterteilt bekanntlich die Hanfa das schon eingangs erwähnte Quartier an der „Deutschen Brücke“. Deventers „Bergevaarders“ bildeten eine eigene Gilde, und nach Sankt Olaf war eine Kapelle in der Großen Straße benannt worden. Dort ist längst eine Abbildung des Schiffsatzens von Norwegen sowie ein hanfspezifisches Wapen festgelegt worden. Von dem nordischen Stapelplatz aus wurde der damals so begehrte Stoff als wichtige Handelsware nach Flandern und dem Ostfriesland gebracht, zumeist aber nach dem Heimatort selbst, von dem aus der Verland nach Holland, Flandern und Westdeutschland erfolgte.

Aber Deventers Stärke lag nicht minder auf einem anderen Gebiete, und zwar auf dem der Jahrmärkte. Als freie Reichsstadt war sie den deutschen Kaisern mit mannigfachen Vorrechten bedacht worden. 1386 erhielt sie einen fünfjährigen Jahrmarkt zugestimmt, und ein Jahr später wurde ihr erlaubt, goldene Münzen zu schlagen. Noch lange bezugte der stolze Reichsadler die innige Verbindung mit Deutschland, die von ihrer schönsten Mittelzeit niemals zu trennen ist. Am fünfzehnten Jahrhundert zählte Deventer mit zehntausend Einwohnern doppelt so viel als Amsterdam. Der achtzigjährige Krieg setzte nun aber langsam ihrem Wachsen ein Ende; es blieb der Niedergang nicht aus, zumal die Pfler nicht mehr so gut schiffbar blieb und auch die Spania immer mehr an Kraft verlor. Die einst so stolzen Jahrmärkte, zu denen die großen Reichsstädte ihre vornehmsten Kaufleute entsandt hatten, behielten nur noch eine örtliche Bedeutung. Als Denkmal tafkräftigen Willens zur Selbstbehauptung aber ragt noch heute auf dem Brink der erhabene Bau der Waage, die ein Kind der Renaissance ist. An dieses Zeitalter erinnert auch der Turm der Groote Kerk, der damals verändert worden ist, um ein Glödenfeld unterbringen zu können. Während der Reformation wurde die alte wirtschaftliche Ver-

Dem Neugierigen

Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: „Würden Sie mir verraten, hochbegehrter Dichter, was an Neuen bei Ihnen gegenwärtig herumdübelt?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.

Der Sport meldet:

Ein ehrenvoller Auftrag des NSKK.

Turner und Sportler schaffen für das Kriegs-Winterhilfswerk

Mit der Uebertragung der ersten Reichs-Fragenstimmung für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk am 1. Dezember 1940 ist dem deutschen Sport ein außerordentliches Vertrauen beschenkt worden. Die ehrenvollen Turner und Sportler werden sich dieses Vertrauens würdig erweisen und den Winter mit Einigkeit und Gewissenheit erfüllen.

Es sammeln nicht nur die Mitglieder des NSKK-Reichsbundes für Weishebungen. Es werden nicht nur die 50 000 Gemeindeflächen des Reichsbundes für den Reichshauptkassierer eingeleitet, die allein in der Reichshauptstadt 60 000 Sammler und Sammlerinnen haben. Es werden sich natürlich auch die Reichs- und Landesverbände, die deutsche Jugend, die Militär- und Polizeisportvereine, die Weis- und Weisgebungs-Sportvereine einleihen. Um die Gemaltigkeit dieser Propaganda des Sports für das NSKK, die gleichzeitig eine Propaganda für den Sport ist, erreichen zu können, muß man sich darüber klar sein, daß es einen solchen Erfolg nicht das gesamte deutsche Volk noch niemals — auch nicht im Frieden — gegeben hat.

Auch unsere offiziellischen Turner und Sportler stellen sich voll und ganz in den Dienst der guten Sache. Neben der Straßenkammer in allen Städten und Orten finden in Emden, Marburg und Leer u. a. Fußball- und Handballspiele sowie turnerische Vorführungen statt, die guten Besuch und hingenden Erfolg finden werden.

In Emden spielen Handballer

Auf dem Bronsplatz kommen diesmal die Freunde des Handballsports auf ihre Kosten. Zwei nachgeholt Treffen finden dort ihre Entscheidung, und zwar am 14. Uhr.

ETW. Frauen — WMW-ETW

Nach dem günstigen Abschneiden der Turnerinnen im ersten Spiel gegen den WPK, Stern haben sie sich die Spielstärke Emden WMW-ETW zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Es ist ein spannendes Treffen zu erwarten. Anstehend um 15 Uhr messen.

ETW. 1 — Marine Emden

Die Kräfte. Beide Vereine stellen ihre stärksten Mannschaften, die sich einen ausgeglichenen Kampf liefern sollten, so daß die Zuschauer auf ein spannendes Treffen zu erwarten. Anstehend um 15 Uhr messen.

Wiel u. Sport auf dem Emsfeld

Die Turn- und Sportvereine sind am 1. Dezember in Emden in den Dienst der guten Sache. Ihr ist es gelungen, die erste Turn- und Jugend-Fußballmannschaft von Emden zu Emden zu verpflichten. Nach dem Erfolg über unsere Meister, WPK, Stern, den Emden Turnverein und den WPK, Stern ist man mit Recht optimistisch auf das Abschneiden der Weisgebungen, die in der letzten Begegnung klar die Oberhand behalten konnten. Die Emsfelder haben also gegen sie noch eine Rechnung zu begleichen und werden mit starker Motivation gegen die Emden Gäste antreten. Es ist also mit einem harten Ringen um den Sieg zwischen diesen beiden Vereinen zu rechnen, dessen Ausgang ungewiss ist. Beginn ist bereits um 14.30 Uhr.

Anstehend treffen sich die Radfahrer-Verbindungen, die sich am letzten Sonntag in Emden einen heißen Kampf lieferten, der am Ende mit 2:2 endete. Auf eigenem Wege

allerdings gelten die tüchtigen Jugendlichen des NSKK als inappare Genossen.

Neben dem sportlichen Gewinn haben die Besucher gleichzeitig Gelegenheit, ihr Ehrgefühl für einen guten Zweck zu bringen.

Zv. Norden in Norderehen

Die erste Mannschaft der Fußball-Abteilung wird morgen nach Norderehen fahren, um gegen die Mannschaft des See-Fliegerhorstes anzutreten. Man darf auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein, da die Norderehen in ihren letzten Spielen schöne Siege zu verzeichnen hatten. Die Soldaten werden bemüht sein, ihre Niederlage aus dem ersten Spiel wieder auszugleichen. Da die Norderehen jedoch ihre Zeit heute auf sich selbst haben, dürfte sie als leichte Favoriten angesehen sein. — Der Anstoß soll schon um 14 Uhr erfolgen.

Gute Beisehung in Krefeld

Eine großartige Beisehung weisen die reichsoffenen Krefelder Leichtathletik-Kämpfe am Sonntag auf, die reiflos in den Dienst des NSKK gestellt werden. Der Aufschwung des NSKK in Krefeld ist ein Beweis für die große Beisehung in Krefeld. Die Krefelder sind in der Kürzesten mit Scheuring und Kerermann zusammengeführt. Ueber 5000 Meter starten Emden-München, Seidenhauer-Riel und Waffel-Überhauen und über 200-Meter-Hürden die beiden Berliner Becker und Zeiner. Im Krefeld

Umfangreicher Spielbetrieb in Leer

Fußball-Auswahlmannschaften treffen sich auf dem Hindenburgplatz

Wenn morgen nachmittags 3.30 Uhr die zur Zeit beste Fußballmannschaft Leers gegen die Auswahlmannschaft, die sorgfältig aufgestellt worden ist und die wir bereits namentlich aufgeführt haben, antritt, steht den Sportplatzbesuchern neben der sportlichen Leistung ein besonderer Genuss bevor. Die Waffel-Spieler einer Schiffsstammabteilung, die sich schon so manchemmal in den Dienst einer guten Sache gestellt hat, wird während des Haupttreffens aufspielen! Somit dürfte am Sonntag der Hindenburg-Sportplatz an der Lagerallee auch viele Zuschauer sehen, die auch wegen der besten Platzbedingungen für alle mit einem besonders starken Besuch zu rechnen.

Was nun die sportliche Seite des Tages angeht, so dürfen ebenfalls die Zuschauer auf ihre Kosten kommen. Dem technischen Uebergewicht der WPK-Marine-Mannschaft steht vielleicht der größere Eifer und Ehrgeiz der gegnerischen Vertretung gegenüber, die sich durch einige nach Leer verzogene auswärtige Sportler verstärkt wird. Bektes Ende aber steht der harte Kampf. Es geht darum, auch bei uns in Leer den ersten Sonntag des Kriegs-Winterhilfswerks 1940/41 zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Die Sportler im großen Nationalsozialistischen Reichsbund für Weishebungen werden sich einleihen lassen.

Vor dem Hauptspiel werden zum 3. und 4. Mal in Leer die beiden Mannschaften des NSKK-Kreises ihr Können zeigen. Auch dieses Treffen, das die besten Jugend-Fußballspieler vereint, sollte bereits guten Zuspruch finden.

hohen treten Waffel, Sied und Bongen, im Hammerwerken, Stroh, Blask und Lug sowie im Spermerischen Sied, Wenzel und Johanna an. Im Gochspring sind Schlegel-Sena, Mariens-Riel und Böhmer-Krefeld die ausrichtsreichsten Teilnehmer. Die 4-mal-1000-Meter-Kretordstafel des Luftwaffen NS. Berlin wird mit Mehlohe, Giesen und Grau auf eine Niederreihen-Auswahl treffen.

Dazu kommen noch die Spitzentöner aus den drei weibdeutschen Bereichen, die reiflos am Start sein werden.

Bei den Frauen startet die deutsche 4-mal-100-Meter-Kretordstafel des SC. Charlottenburg mit Erla Bieh, die außerdem über 80 Meter Hürden an den Start gehen wird. Der Staffeltritt eine Niederreihen-Auswahl gegenüber.

Das deutsche Angebot für Mailand

Wie bekannt, werden deutsche Leichtathleten am kommenden Sonntag am internationalen Leichtathletikfest in Mailand teilnehmen, zu dem auch gute nordische Athleten eingeladen wurden. Deutscherseits bleiben nach dem Turnier-Länderkampf einige Kräfte gleich in Italien, die nunmehr in Mailand den Kampf mit Italiens Spitzentöner erneut aufnehmen werden. Es handelt sich um die Sprinter Melserowicz, Kerich und Bömede, den 400-Meter-Läufer Urbens, den Mittelstreckenläufer Rindl, den Rangstreckenläufer Giel, den Hochspringer Wade und schließlich den Werfer Truppe. Schweden entsendet der renommierten Hürdenläufer Edman, den Stabhochspringer Gustafsson und für die 10 000 Meter Hellström nach Mailand. Bieleicht macht auch der bekannte Wurfathlet Gunnar Berg die Reise mit.

Kingler spielt wieder Handball

Der Nationalspieler Kingler MWR, Weihenfeld, der in letzter Zeit mit gutem Erfolg als Mittelstürmer Fußball spielte, ist jetzt neuerdings wieder zum Handballsport zurückgekehrt. Kingler hat bei seinem kleinen Abschieds-Treffen mit seinem ehemaligen Mitspieler nicht nur der Elf des MWR Weihenfelds und zwar dabei nicht weniger als elf Tore.

Das Programm im Reich

Der gesamte deutsche Sport steht am Sonntag im Dienste des Kriegs-Winterhilfswerks und will auch auf diesem Gebiete Rekordleistungen erzielen. Eine umfangreiche Organisation für das Sammeltreffen unserer Sportler ist eingeleitet worden und überall im ganzen Reich finden WSK-Veranstaltungen statt. Folgendes ist die Liste:

Am Fußball

Bei denen es eine Reihe bedeutender Spiele in Berlin und München sogar unter Mitwirkung unserer italienischen Verbündeten, gibt. Berlins Auswahl empfängt den FC. Mailand, in München weiß Lazio Rom. Aus dem übrigen Spielplan ragen sonst noch Wien — Stuttgart und Polen — Warchau hervor, aber darüber hinaus sind noch zahlreiche andere Treffen angelegt, in denen jeweils Mannschaften aus ein und demselben Bereich sind.

Am Handball

werden die Freundschafts-, natürlich gleichfalls zugunsten des WSK, fortgesetzt. Hochbetrieb herrscht an diesem Sonntag auch noch einmal in der Leichtathletik.

Ein Teil der deutschen Mannschaft ist nach dem Länderkampf in Italien geblieben und trifft in Mailand nochmals mit Italiens Spitzentöner sowie einigen Vertretern Schwedens zusammen. Gleichzeitig findet in Turin ein Frauenpokalturnier unter Beteiligung von Athletinnen aus Deutschland und der Schweiz statt. U. a. sind hier Gisela Nauemeyer und Erla Bieh zur Stelle. Die Regatta-Strade in Genua wird am Wochenende

von den H.L. Anderer

bestätigt, die hier ihre Wasserballspiele durchführen und ihre Meister im Gig-Boot ermitteln.

Am Radsport

sind noch immer Rennen auf offener Bahn angelegt. In Nürnberg gibt es zum Abschluß noch eine Begegnung Wetz-Schmann, der deutsche Stechermeister Mertens führt zusammen mit seinem Landsmann Schorn in Wien. Als einzige Hallenbahn ist die Deutschlanbahn wieder mit Sieber- und Fleggerrennen besetzt.

Am Schwimmen

ist in Berlin ein reichsoffenes Schwimmfest angelegt, bei dem u. a. die Meister Watz und Birt sowie von den Frauen Ursula Pollack und Inge Schmitz starten.

Am Bogenschießen

findet nach langer Pause wieder einmal ein Kampftag der Bogen-schützen in Berlin statt. Der Deutsche Meister Neufel bereitet sich in einem Kampf mit Hamann auf seine Begegnung mit Vogel vor. Berlins Amateure kämpfen für das WSK und auch in Bremen finden auf dem Marzipan am Sonntag drei Veranstaltungen der Amateure statt.

Am Tennis

steht nur das Turnier in Meran an, in Deutschland sind die Spiele auf offenen Plätzen bereits am letzten Sonntag beendet worden. In Meran sind neben den Italienern auch wieder deutsche und ungarische Spieler beteiligt.

Turnierländerkampf mit Finnland

Die Reihe der Begegnungen mit Finnland wird nach der Wiederaufnahme des Sportverkehrs nach dem russisch-finnischen Krieg mit dem Treffen der Turner fortgesetzt. Am 10. November kommt es zum ersten Turnierländerkampf mit Finnland, für den der Austragungsort noch nicht feststeht. Auf alle Fälle findet das neueste Zusammenreffen auf deutschem Boden statt. Von den bisher stattgefundenen drei Länderkämpfen haben die deutschen Geräteturner zwei gewonnen, während die erste Begegnung in Helsinki am 10. November 1935 mit 344,5:346,80 Punkten verloren ging. In Hamburg kam Deutschland am 28. März 1937 mit 344,5:340,60 Punkten knapp zum Siege und auch zuletzt blieben die deutschen Turner in Helsinki am 18. November 1938 mit 346,60:340,50 Punkten erfolgreich.

Ein Waisenzölsowyn Thewiß

Roman von Ernst Zahn

1. Fortsetzung.
Wenn in den Ställen ein Jungtier, Kalb, Hamm oder Füllen zur Welt kam, sah Dwin Candiba hin. „Du mußt wissen, wie schwer Mutter es haben“, sagte er. Manchmal brachte er sie auch aus den Bergen, ständliche Pflanzen oder Kräfte mit. Und dazu sprach er: „Lern die Natur kennen! An der ist mehr als an Menschen, der meiste, darüber hinausgewachsen zu sein.“ Wenn Dwin hörte Candiba ihm erzählen, was der Schweizer Geschichte, aber auch aus dem Leben des Waffers, ihrer einzigen Tante und dem späteren Aufstieg. Er mußte sich viel mit diesen Dingen beschäftigen haben, denn er kannte alle Einzelheiten. In seiner geräumigen Kammer stand ein Regal mit Büchern, in denen er las, wenn er Ruhe hatte. Ueber die Familiengeschichte aber mußte er wohl von Vater Tobias, der ihm schrankenloses Zutrauen schenkte, manches gehört haben. Er war ein langamer, gründlicher, gründlicher Erzähler und sagte, es gebe für den Menschen nichts Angenehmeres als die Türe zu Heimat und zum Dda ganz neuem und erfrischter zu ihm. So als er einmal sagte: „Du bist die einzige Tochter. Du wirst eines Tages keine Wafflerin mehr sein. Um so mehr mußt du dich gegen alle Fremde wehren und am Ende stehen halten.“ Die Waffers sind ein tüchtiges Volk. Es unbeschämter war diese Forderung zur Anhänglichkeit an die Ahnen, daß sie zuweilen gegen die Fremden erregte und etwas in ihr gegen die fremden Welt dessen sich auflebte, was sie von allen Joren, der beinahe mit Maß gequälte, wie verließ sie einmal, als Dwin einen langen hübschen Waffers, der über Vater Tobias' tote Reden geführt, mit der Rauf auf

das Kästchen sah, daß ihm das Blut aus Rippen und Föhnen schoß. Das Rabe, Gewalttätige des starken Mannes dem noch fast bubenhaften Knöcheln gegenüber, der wie ein gestreuter Hund auf sein Zimmer lief und doch nicht wagen würde, sich bei Tobias' Waffler über seinen Angreifer zu beklagen, empörte sie. Im Laufe der Zeit machte sie weitere Entdeckungen, die ihr zu dem an gaben. In Dwins Gehirnt lag noch ein Teil der Begegnung mit ihr eine läche Glut, die sich nicht durch Erörtern verriet, sondern nur in seinem Blick flackerte. Fast meinte sie dann, daß Dwin mehr für sie empfinde als die Anhänglichkeit des Hausfaktums an die Meisterinsochter. Als Ergebnis ihrer Abnung blieb ihr ein verhasstes Mißtrauen, dessen wegen sie sich selbst ärmte.
Dwin liebte aber die Ruben. Bei ihnen trat er mehr aus sich heraus. Er hatte von ihnen auf zu allererst körperlichen Lebendigkeit und in der Jagd auf arme Spähen. Sie waren ihm zugewachsen, schauten an ihm fast mehr als am eigenen Vater empor, und ordneten sich auch jetzt noch, da sie erwachsen waren, bereitwillig unter. Josef und sein jüngerer Bruder Christian blieben dem honden Vater. Josef war weich und behäbig von Gestalt und wußte nicht, was er mit seinen Füßen, mit seinen müdenhändigen hübschen Füßen. Beide waren tüchtige und arbeitsame Burichen. Niklaus, der im Alter zwischen beiden stand, schlug mehr der lang verstorbenen Mutter nach. Gedrungen von Wuchs, schwarzkopfig und von bleicher Gesichtsfarbe, hatte er eine vorföhliche, parafame, fast knauerige Art. Aber er ergante dem nur die beiden anderen. Es kam auch dem Betrieb zu, wie Dwin ihre Einigkeit und ihre Anhänglichkeit aneinander allezeit zum Vorteil war. —

Gerade jetzt regnete es Aufträge für die Sägerei zum „Loch“. Die Bringschiffahrt und die Arbeiter bis zum letzten Holzstoch hatten alle Hände voll zu tun. Der große Krieg, der rings um das kleine Schmeierland tobte, ging seinen Ende zu. Gerüchte wollten wissen, daß eine oder andere kriegsführende Macht werde sich den Durchzug ihrer Armeen durch neutrales Gebiet erzwingen. Auch die schweizerische Armee stand noch immer an den Grenzen. Zu den Baracken, die überall gebaut wurden, hatten die Waffers immer neue Holzlieferungen zu leisten.
Eines Sonabendmittags erhielten ein „Loch“ der Briefträger mit drei gleich aussehenden Amtsbriefen. Als der leuchtige und überall gern geliebte Postbote aus den Vertiefung trat, kostete das Hämmern, Spalten und Sägen. Mann um Mann von denen, die da mit Hobeln und Beilen und anderen Instrumenten am Werk gemelen, wendeten sich nach dem Hoken um. Man konnte jetzt nie mehr was Neues einem zugetragen wurde. Das Grüngott schlug hin und her. Raffim Gamma, der Briefträger, wandte sich aber der Tür zum Wohngebäude zu, in der Josef, der älteste Haussohn, stand. „Seh' geh's in den Krieg“, meinte er, während er ihm die drei Amtsbriefe übergab.
Der junge Waffler las auf die Briefe nieder. Sie trafen ein und seiner Bruder Anstirren. „Wir haben schon lange auf so etwas gewartet“, antwortete er, „aber drei auf einmal ist viel.“ Er erbrach sein eigenes Schreiben.
„Es wird immer mehr Volk aufgegeben“, plauderte der Bote und blieb neugierig zuhören stehen.
„Donnerszeug“, fuhr der lebende Josef auf, „du wir vor Arbeit nicht aus und einwillen!“
Answischen waren von zwei Seiten auch die Brüder Niklaus und Christian herangekommen. Auch sie nahmen und laien ihre Briefe.
Alle drei auf einmal, schalt auch der dunkle Niklaus.
Josef war Oberleutnant, Niklaus Waffmeister. Der junge Christian hatte vor kurzem erst seine Rekrutenschule hinter sich gebracht.

„Man hört, daß es aus Auerberste geht“, orafelte der Briefträger.
Die Wertleute ließen ihre Arbeit wollends im Stich und liefen auf einen Haufen zusammen.
Nur Dwin Dorta legte das lange Bein nicht fort, mit dem er drüben eine Tanne entzündete. „Was ist es denn da für eine Landgemeinde geben?“ zief er mißbilligend herüber.
Der eine und andere lehnte, seinem Beispiel folgend, zur Arbeitstelle zurück. Aber der Haupthaue blieb und besprach des Vorkommnis und die Zeilage.
„Den Staat rührt es nicht, wenn unser Gehschütz zu Schaden kommt“, grollte Niklaus.
Josef überlegte. „So muß halt der Vater noch einmal einstehen“, meinte er.
„Dwin ist ja da“, getrüßte sich Christian. Er hatte gegen eine Umwehlung, wie sie der Militärdienst brachte, nichts einzuwenden.
Das Wort von Dwin ging von Ohr zu Ohr, von Herzen zu Herzen. Sie wußten alle, daß im Gehschütz kein Schade entstehen würde, solange Dwin blieb.
Der junge Christian geriet in Feuer. „Wir drei zusammen in den Dienst“, sprang er die Brüder an. „Das kann doch einmal ein Spaß werden. Hier in Gladen ist ohnehin nichts los.“
„Wenn es euch nur nicht an den Kragen geht“, unkte der Briefträger.
In diesem Augenblick trat Vater Tobias unter die Gruppe und fragte, was es gäbe.
„Einrücken müssen wir, alle drei und so gleicher Zeit“, gab Josef Auskunft.
„Wer weiß wie lang“, zürnte Niklaus.
Tobias schüttelte den Kopf, daß die Quaste der Wäße flog. „Man kann mit doch nicht drei Ruben auf einmal wegnehmen“, mißbilligte er. Aber der auf seine Kundigkeit stolze Briefträger behauptete nun auch wieder, darauf könne jetzt der Staat keine Rücksicht nehmen.
„Du hast viel Zeit“, lönte jetzt abermals Dwins höflicher Ruf zu ihm herüber.
(Fortsetzung folgt.)

Kreissparkasse Aurich

Ostfriesische Sparkasse Aurich

Stadtsparkasse Emden

Kreis- und Stadtsparkasse, Leer

Alle Kinder, die in diesem Monat Geburtstag haben — sollen neben dem Spielzeug — das sie sich wünschen — ein besonderes Hauptgeschenk haben: ein Sparbuch der Sparkasse.

So legen kluge Eltern den Grundstock für die Zukunft. Der Junge braucht das Ersparte für seine Ausbildung, das Mädel für den einzurichtenden Hausstand.

Ist es nicht ebenso klug wie schön, Kindern Sparbücher zu schenken?

Kreis- und Stadtsparkasse, Norden

Kreissparkasse zu Wittmund

Sparkasse Weener-Holthusen

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen
Grete Hofendahl
Fritz Haartmann
Süd-Georgs-Emden
feh'n z. Jt. im
z. Jt. Loga Seeresdienst
Emden, den 21. Sept. 1940

Als Verlobte grüßen
Vini Boots
Fritz Helling
Obergefr. bei der Luftw.
Loquard Grafwohe
21. September 1940

Ihre Verlobung geben
bekannt
Fenna Grensemann
Bruno Müller
Rechtsweg Leer/Ostfresl.
bei Marienhofe
September 1940

Ihre vollzogene Vermählung
geben bekannt
Gerhard Seitmann
Jerna Seitmann
geb. Kathe
Berenhofel-Hannover,
im September 1940

Durch die Geburt eines kräftigen
Stammhalters wurden hocherfreut
Grete Böttcher, geb. Abels
August Böttcher
z. Jt. im Felde
Heisfelde, den 20. September 1940

Nortmoor, am Deich, den 19. September 1940.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
Heute abend um 9 Uhr nahm der Herr nach einem
arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet infolge
Herzschlags meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Antje Berghaus
geb. Groeneveld
im 68. Lebensjahre zu sich in sein Reich.
In tiefer Trauer
T. Berghaus und Familie.

Am Mittwoch, dem 17. September, verstarb unser
liebes Frauenschaftsmitglied
Thekla Specker
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk,
Ortsgruppe Völlen.

Weener, den 20. September 1940.
Durch einen plötzlichen Tod wurde
einer unserer ältesten Mitglieder, der
Parteigenosse
Geerd Krüger
aus unseren Reihen gerissen.
Wir werden ihn nicht vergessen.
NSDAP., Ortsgruppe Weener.

Am 19. September 1940 entschlief nach kurzer
Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, der Gemeinde-
hirte und Fuhrmann
Geerd Krüger
Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeitskamera-
den. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Stadtverwaltung Weener.

Für die Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner
langjährigen treuen Hausdame, Frä. Margarete Martin,
danke ich herzlich.
Konsul Brouër.
Leer, den 21. September 1940.

Für die Anteilnahme zum Ableben unserer lieben
Schwester Margarete Martin sagen wir herzlichsten
Danke.
Im Namen der Geschwister
Paul Martin
Oberregierungs- und -Baurat
Leer, den 21. September 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
dem schweren Verlust unseres hoffnungsvollen
Sohnes, Bruders und Schwagers danken wir recht
herzlich.
Familie Joh. Löning
Familie H. Garrels.
Middelstenborgum und Breinermoor,
den 20. September 1940.

Neudorf, den 19. 9. 1940.
Gestern abend nahm der
Herr unsere liebe Hofster
Esfriede
nach kurzer, heftiger Krank-
heit im Alter von 4 Wo-
naten zu sich.
In tiefer Trauer
Eberhard Willen
und Frau
nebst Kindern und
Angehörigen.
Beerdigung am Montag,
dem 23. September, 1 Uhr
nachmittags.
Mütterberatungen
mit Gigantelausgabe
am 23. 9. 1940
in Bingham um 14.— Uhr
in Veningum um 15.— Uhr
in Dikum um 16.— Uhr
am 24. 9. 1940
in Oltmannsfehn um 14.— Uhr
in Offenhausen um 14.30 Uhr
in Stapel um 15.15 Uhr
in Stapelbendorf um 16.— Uhr
in Remels um 16.30 Uhr
am 27. 9. 1940
in Weener um 14.— Uhr
in Dromeer um 15.45 Uhr
in Holtshusen um 16.15 Uhr
in Stapelmoor um 16.45 Uhr
in Fittrel um 15.— Uhr
in Kammerstejn um 16.30 Uhr
Staatl. Gesundheitsamt Leer.

Für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie
die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim
Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich allen, be-
sonders auch der Frauenschaft Heisfelde, meinen
innigsten Dank aus.
Lüto de Groot
nebst Angehörigen.
Heisfelde, den 20. September 1940.

Bedeutende Gemälde
alter und neuer Meister und hervorragende
Antiquitäten
(ganze Sammlungen) sucht:
Dr. Hans Rudolph, Berlin W. 35
Lützowulzer 13.

Städtische Haushaltungsschule Leer
Beginn des neuen Schulhalbjahres
am 1. Oktober 1940. — Anmeldungen
können noch entgegengenommen werden.
Prospekte anfordern. Der Direktor.

Deutsche Christen, Ortsgemeinde Leer
Der Konfirmandenunterricht
beginnt Mitte Oktober
Anmeldungen nimmt noch entgegen Kamerad
Pastor Brandler, Leer, in unserer Geschäftsstelle,
Adolf-Hitler-Straße 65, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Auch Nichtbeamte*)
zahlen einchl. Steuern ohne Nebenkosten für
5000.— RM.
fällig bei Tod sofort (auch Kreisstellenbesold.)
spätestens im Alter von 65 Jahren monatlich
als 20jähriger . . . 6.50 RM.
als 30jähriger . . . 9.10 RM.
als 40jähriger . . . 14.30 RM.
Hierzu einmaliger Kriegszuschlag in 6 Raten.
Deutsche Beamten-Versicherung
Deutschlands älteste und größte öffentl.
rechtliche Lebensversicherungsanstalt
Verwaltungsstelle für Niedersachsen:
Hannover, Sophienstr. 11 Ruf 29441
*) Aufnahmeberechtigt sind außer Beamten
und Angehörigen auch freie Berufe und
Verwandte der Genannten.
Ich möchte mich — unverbindlich — näher unterrichten
und erwarre Ihre Druckfächer — Ihren Besuch —
Name:
Ort:
Beruf:
geb.:
am Abend vor dem
Erscheinungstage!